SEP—DEZ 2020

Leben in der

FRAUEN KIRCHE DRESDEN



WILLKOMMEN UND ABSCHIED

MUSIK

Wie musizieren in Zeiten von Corona?

Zwischen Zerrissenheit und der Aussicht auf ein Wiedersehen

GEISTLICHES LEBEN

»Weicht, ihr Trauergeister...«

INHALT

01 **GELEIT**

AUS AKTUELLEM ANLASS
03 Lebenswandel
06 Digitales Brückenbauen

LEITTHEMA – WILLKOMMEN UND ABSCHIED
09 Willkommen und Abschied
14 Marthas November
16 Verabschiedung Sebastian Feydt
18 Die Frauenkirche als Ort des gesellschaftlichen Diskurses – Reflexionen und Impulse

GEISTLICHES LEBEN
25 »Weicht, ihr Trauergeister«
28 Landesbischof Dr. Hempel zum Gedenken
30 Neues Leben berührt
31 Taufen und Trauungen

MUSIK
33 Herz, nimm Abschied und gesunde!
36 Ob der CHORona-Zeit
38 »Phoenix der Musik«
39 Nachtschwärmen für Kinder

ENGAGEMENT
41 Wie ein Sitzplatz zum Gedenkort wurde
42 Das Leben des Menschen ist endlich

BAUWERK
45 Baurinnen-Begehung und Bauwerksbeobachtung

FRIEDENSBOTSCHAFT
47 Umkehr zum Frieden
49 Friedenswege

KIRCHENFÜHRUNG
51 Willkommen und Abschied
52 Die Flammen der Versöhnung

FORUM
55 Wer Schlösser und Kirchen baut, kann auch Synagogen bauen!
56 10 Jahre nach dem 3. Oktober 2010: Immer noch zu früh?
57 Der Staat und die Pluralisierung unserer Gesellschaft
59 Morals & Machines

60 **LESERBRIEFE**

62 **FÖRDERGESELLSCHAFT**

65 **KALENDER**

96 **SERVICE · KONTAKT · IMPRESSUM**

97 **SITZPLAN**



LIEBE GÄSTE UND FREUNDE DER FRAUENKIRCHE,

»Du gingst, ich stund und sah zur Erden
Und sah dir nach mit nassem Blick.
Und doch, welch Glück, geliebt zu werden,
Und lieben, Götter, welch ein Glück!«

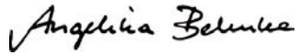
Den lyrisch Bewanderten sind diese Gedichtzeilen vertraut. Bekannter ist der Titel dieser Goethe-Dichtung: »Willkommen und Abschied«.

Amüsiert lese ich, das Gedicht erschien erstmals in der »Damenzeitschrift Iris«, vermutlich die »Bild der Frau« des Barock. Und jetzt, 245 Jahre später, wird der Titel dieses Liebesgedichts Thema des Frauenkirchenmagazins. Versteckte Kontinuitäten? Einseitigkeiten? Nein. Willkommen und Abschied, das damit einhergehende Wechselbad der Gefühle, die widersprüchlichen Gedanken – kein reines Frauenthema. Nie gewesen. Auch kein exklusives Frauen-KIRCHENthema. Wenngleich Goethes Inspiration zu »Willkommen und Abschied« den Sympathien für eine Pfarrerstochter entsprang… Doch Ankommen und Weggehen, Beginnen und Aufhören, Anfang und Schluss durchpulsen jedes Leben und prägen jeden Ort. In ihrer Gegensätzlichkeit, wiewohl Unzertrennlichkeit schreiben sie Geschichte, schreiben sich ins Leben ein, sind Bio-Graphie. Werden Staunen, werden Dank: »Welch ein Glück!«

So scheidet das alte und kommt das neue Jahr. Ein Menschenleben geht zu Ende, und wir Christen bergen uns in der Hoffnung, dass es neu werde bei Gott. Waffen verstummen – und werden Stimme als Friedensglocke. Der Umzugswagen des Pfarrers rollt fort nach Leipzig, der des Referenten für Friedens- und Versöhnungsarbeit rollt her aus Berlin.

Willkommen und Abschied – Maria wird in dieses adventliche Wechselbad gestürzt, als ein Engel ins Haus tritt: »Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir«, spricht er zu ihr, als sei sein Erscheinen das Normalste der Welt – vielleicht etwas keck, vielleicht selbst so froh über diesen außergewöhnlichen Botenflug, dass er ganz und gar das engels-obligatorische »Fürchte dich nicht!« vergisst. Als er Marias erschrockenen Blick sieht, fällt es ihm wieder ein; er schiebt es rasch nach. Und fügt an: »Siehe, du wirst schwanger werden.« – Mann, wo hat der denn Seelsorge gelernt? Das halbe Kind mit so einer Nachricht aufbauen zu wollen! Doch es wurde ja wahr: eine von Gott begleitete und begnadete Frau, die liebend und geliebt ihren Weg ging. Maria, die unserer Kirche ihren Namen gab, möchte ich ausnahmsweise Goethes Worte in den Mund legen, auf dass sie sie uns in ungewissen Zeiten zuspricht:
»Die Nacht schuf tausend Ungeheuer,
Doch tausendfacher war mein Mut.«

Herzlich,
Ihre



Frauenkirchenpfarrerin
Angelika Behnke



AUS AKTUELLEM ANLASS

LEBENS-WANDEL

LEBEN IN ZEITEN VON CORONA – EIN BERICHT AUS DER FRAUENKIRCHE

MARIA NOTH

Rechts und links schauen Engelskopffragmente von den vorderen Säulen auf den Altarplatz der Frauenkirche hinab. Ihre geschundenen Gesichter stehen im Kontrast zu den vielen weiteren, rekonstruierten Engelsköpfen, die in der gesamten Kirche auf die Präsenz Gottes verweisen. Die Verwundbarkeit des menschlichen Lebens wird förmlich greifbar. Und auch die Referenz auf Gottes Gegenwart scheint nicht ungebrochen zu sein.

In den letzten Wochen und Monaten wurde uns allen – auch und gerade hier in der Frauenkirche – die Fragilität unseres Lebens und des miteinander Lebens vor Augen geführt. Dinge, die wir als selbstverständlich erachteten, waren mit einem Mal in Frage gestellt. Acht Wochen lang war unsere »Offene Kirche« geschlossen. Ein Widerspruch in sich! Die Art, wie wir Gemeinschaft leben, wie wir einladen und uns austauschen, war außer Kraft gesetzt. Gottesdienste, Andachten und Musik wichen auf digitale Kanäle aus. Die Türen der Frauenkirche wurden so zumindest symbolisch geöffnet. Dafür brauchte es ad hoc neue Kompetenzen: Wie produziert man für Web und Social Media? Wie spricht oder musiziert man für eine Gemeinschaft, die nicht unmittelbar präsent ist? Wie bleiben wir im Gespräch miteinander, wenn wir uns nicht sehen können? Wie vermitteln wir Zuversicht, wenn wir uns selbst schwach fühlen?

Nicht nur Menschen sind verletzbar. In den letzten Wochen wurde deutlich, dass auch das organisatorische Gerüst der Stiftung Frauenkirche Dresden eine derartige Krise nur schwer trägt. Schließlich ist die Stiftung auf Teilhabe ausgerichtet. Wenn keine Menschen in die Kirche kommen, bricht nicht nur das aktive Miteinander, sondern auch ein großer Teil der Einnahmen weg: Spenden in den Zeiten der Offenen Kirche, Kollekten, Einnahmen aus dem Kuppelaufstieg und aus Konzerten. Da wir uns als gemeinnützige Stiftung finanziell weitestgehend selbst tragen, sind wir auf diese Einnahmen angewiesen. Ein Großteil der Kosten, zum Beispiel für den Bauerhalt, läuft ja weiter.

Und auch für das Team der Stiftung galten von einem Tag auf den anderen neue Arbeitsabläufe, ein anderer Alltag: Für manche Kolleg*innen, gerade für diejenigen, die Ansprechpartner*innen für unsere große überregionale Gemeinde und für Gäste der Frauenkirche sind, war die Arbeitsgrundlage förmlich weggebrochen. Der Arbeitsort nicht mehr zugänglich. Andere arbeiteten ganz oder teilweise von zu Hause aus und betreuten parallel ihre Kinder. Die wöchentliche Teambesprechung fand ausschließlich per Telefon statt: Eine Herausforderung mit ca. 20 Teilnehmer*innen, die nur nacheinander sprechen und nicht wie sonst spontan aufeinander reagieren konnten. Dabei war gerade

jetzt Gesprächsbedarf da! Manches Nebengeräusch musste ignoriert und mancher technische Trick probiert werden. Nicht zu vergessen sind die vielen Ehrenamtlichen der Frauenkirche: Die Chorsänger*innen, Kirchenführer*innen, Einlasshelfer*innen, Lektor*innen, Seelsorger*innen, die zu unserem Team gehören und ohne die eine Offene Kirche von vielen für viele nicht denkbar wäre. Diejenigen, die sonst ihre Zeit und Kraft spenden. Eine Spende nicht geben zu können, bedeutet auch eine persönliche Einschränkung.

Waren wir in den Wochen der Schließung gewissermaßen auf uns selbst zurückgeworfen, stellt sich jetzt in der Zeit, da wir die Frauenkirche wieder öffnen können, die Frage danach, wie ein verantwortungsvolles Miteinander in unserem Gotteshaus aussehen kann. Gerade hier, an diesem Ort, an dem wir dem Leben und seiner Uneindeutigkeit mit seiner sich stets bewegenden Bedeutungsvielfalt besonders nah kommen: vom dunklen trichterartig in die Tiefe reichenden Anish Kapoor-Altar in der Unterkirche bis hinauf zur Kuppel, deren farbenprächtige Gemälde, darunter die christlichen Tugenden, sich schützend über die Gemeinde spannen. Tiefe und Höhe, Sichtbares und Unsichtbares, Rekonstruiertes und Fragmentarisches: Scheinbare Gegensätze verzahnen sich an vielen Stellen. Gegensätze, die sich nur im Neben- und Miteinander definieren. Die sich gegenseitig bedingen.

»So sind wir sehr dankbar für alle Unterstützung und Solidarität, die wir in der Frauenkirche in den letzten Wochen erfahren haben.«

Wenn wir einmal mehr das Hygienekonzept für Gottesdienste und Veranstaltungen in der Kirche überarbeiten, wenn wir abwägen, wie wir Konzerte realisieren können, auch wenn sie aufgrund der deutlich reduzierten Kapazität wirtschaftlich eigentlich nicht tragbar sind, wenn Kolleg*innen, die sonst in der Verwaltung der Stiftung arbeiten, in die Kirche kommen, um bei Einlass und Platzierung zu helfen, finden wir uns in einer ungewohnten, einer bewegten und bewegenden Situation. Wir agieren viel kurzfristiger als sonst, probieren aus und modifizieren, wir brechen aus den gewohnten Strukturen aus und lassen uns auf ein flexibles, neues Miteinander ein. Dabei leiten uns in der wiederaufgebauten Frauenkirche die Demut und Achtsamkeit vor dem Leben jedes einzelnen Menschen. Denn das Gotteshaus steht wie kaum ein anderes für die Vulnerabilität des Lebens, aber auch für die große Stärke menschlichen Wirkens im Vertrauen auf Gott und im Vertrauen auf eine Gemeinschaft. Dies ist eine klare Haltung in einer Zeit, die uns mit den grundlegenden Ungewissheiten unserer Gesellschaft konfrontiert. Die Pandemie zeigt uns, dass wir die Fähigkeit brauchen, mit Uneindeutigkeiten, mit Wandel und Widerspruch umzugehen. Und zwar nicht nur jetzt. Die Pandemie, von der wir vieles noch nicht wissen und über die wir gleichzeitig so viel Verschiedenes hören, macht aber auch deutlich, dass wir eine Urteilskraft brauchen, die sich nicht auf sich selbst bezieht, sondern sich immer wieder an den Perspektiven anderer Menschen reflektiert. Dass wir gerade jetzt eine feste Haltung entwickeln können, die das Leben in seiner Verletzbarkeit und seinen Unsicherheiten wertschätzt und schützt und gestalten hilft.

So sind wir sehr dankbar für alle Unterstützung und Solidarität, die wir in der Frauenkirche in den letzten Wochen erfahren haben: für das Verständnis, wenn der gewohnte Sitzplatz nicht zu Verfügung steht, wenn wir beim Singen im Gottesdienst darum bitten, eine Mund-Nasenbedeckung zu tragen, wenn das Konzertprogramm und die Besetzung kurzfristig geändert werden müssen, wenn langfristig geplante Führungen nicht umgesetzt werden können, wenn am Einlass zur Offenen Kirche oder zum Kuppelaufstieg Geduld gefragt ist, wenn die Anzahl der Chorsänger*innen begrenzt ist und alle auf Abstand singen, wenn die Ehrenamtlichen Gäste statt Mitwirkende sind. Wir sind dankbar für die Spenden, die uns trotz persönlicher Ungewissheit erreichen, und für die ungebrochene Unterstützung durch die Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche Dresden e. V. und durch unsere Partner und Förderer und für das wunderbare Team in der Stiftung, das so manche kurzfristige Entscheidung mitdenkt, mitträgt und umsetzt. Und vor allem sind wir froh über viele Besucher*innen, die unserer Einladung in die wieder offene Frauenkirche folgen und mit aller Achtsamkeit den Wert des Lebens, die Stärke des menschlichen Miteinanders und die Zuversicht, die diesem Kirchbau innewohnt und die aus dem christlichen Glauben erwächst, erspüren.

Den Blick auf die Vulnerabilität des eigenen Lebens, aber vor allem auch auf das der anderen gerichtet zu halten, sollte uns in der Frauenkirche ein Anliegen sein. Das ist die Haltung, mit der wir die Botschaft von Frieden und Versöhnung in die Welt tragen. Diese Botschaft ist nicht in Stein gemeißelt, sondern beinhaltet eine immer wieder neue Suche nach konkreten Formen des achtsamen und würdevollen menschlichen Miteinanders im Hier und Jetzt. In diesem Sinne ist Gottes Gegenwart nicht gebrochen, sondern so vielfältig und wandelbar wie das Leben selbst – hier in der Frauenkirche und in unserem Alltag.

»Dass wir gerade jetzt eine feste Haltung entwickeln können, die das Leben in seiner Verletzbarkeit und seinen Unsicherheiten wertschätzt und schützt und gestalten hilft.«



MARIA NOTH
Geschäftsführerin
Stiftung Frauenkirche Dresden

DIGITALES BRÜCKENBAUEN

GRIT JANDURA

»Wir lassen einander nicht aus dem Herzen«, versprach Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke Mitte März. Dabei stand sie nicht in der Kanzel und predigte vor einer großen Gemeinde, sondern richtete ihre Worte in eine Kamera. Ihre Zuhörer musste sie sich vorstellen, denn die Kirche war leer. Der Shutdown hatte das Leben in der Frauenkirche zum Stillstand gebracht. Nicht aber den Wunsch nach ihrer aufrichtenden Botschaft – wie diese aber zu den Menschen bringen, die durch Ausgangsbeschränkungen und Kontaktverbot an ihr Zuhause gebunden waren?







Dafür galt es die Vorzüge des Internets und der sozialen Medien zu nutzen. Das war für alle Beteiligten Neuland. Natürlich ist die Frauenkirche mit medialer Kommunikation nicht gänzlich unerfahren. Dank vieler Partner erreichen Gottesdienstübertragungen, Konzertaufzeichnungen und Mitschnitte von Podiumsdiskussionen seit Jahren ein interessiertes Publikum. Diese Situation war aber anders: Alles musste in Echtzeit und Eigenregie auf die Beine gestellt werden. Es brauchte flinkes Handeln, Zuversicht bei Widrigkeiten und den Mut zur Imperfektion. So gelang es, dass bereits am zweiten Tag nach der Komplettschließung der Kirche der erste Social Media-Clip mit Pfarrerin Behnke bei Youtube, Facebook und Instagram online ging. Kurz darauf sendete Frauenkirchenkantor Matthias Grünert den ersten klingenden Gruß von der Orgelempore. Inzwischen sind weit über 50 weitere Beiträge entstanden. Zudem wurden (unterstützt durch eine Leipziger Produktionsfirma) je drei Gottesdienste und Konzerte aufgezeichnet.









Die Resonanz war überwältigend. Sie ist auch nur teilweise in Zahlen zu fassen. Allein auf Youtube wurden binnen fünf Monaten 265.000 Videoaufrufe und weit über 14.000 Stunden (das entspricht der Zeit von 1,6 Jahren) Wiedergabezeit registriert. Zehntausende schauten die Konzerte von Kantor Grünert und Organist Kummer. Fast 60.000 erlebten die Gottesdienste am Gründonnerstag, Ostersonntag und Sonntag Kantate – wären es Besucher, man hätte die Kirche 35 Mal füllen können. Fast 2.000 Abonnenten hat der Youtube-Kanal inzwischen, nachdem es zu Beginn 100 waren. In den Kommentaren erreichten uns Zeilen voller Begeisterung und Dankbarkeit aus allen Teilen Deutschlands, aber auch aus den Niederlanden, aus Norwegen, Italien, Frankreich und sogar aus Australien und Brasilien. Ein weiterer Beleg dafür, dass die Gemeinde der Frauenkirche eine weltumspannende ist. Eine großherzige noch dazu: Denn die Bitte nach Spenden wurde gehört. Vielen Dank auch hierfür.

Als »offenes Haus Gottes und der Menschen« wurde die Frauenkirche wiedererrichtet. In den zurückliegenden Wochen hat die Stiftung Frauenkirche Dresden gezeigt, dass sie dieses Motto, wenn es die Umstände gebieten, auch bei geschlossenen Türen mit Leben erfüllen kann. Es wurden Brücken gebaut und Glaube gelebt. Gehen wir diesen Weg weiter gemeinsam: vor Ort und als disperse Gemeinde, die dank Online-Kommunikation verbunden bleibt.



WILLKOMMEN UND ABSCHIED

PROF. HEINZ-WALTER GROßE

Professor Dr. Heinz-Walter Große trat 1978 in die Finanzabteilung der B. Braun Melsungen AG ein. Sein Werdegang führte ihn über die USA und die Geschäftsführung der B. Braun Austria 2005 in die Position des Vorstands für Finanzen. Seit 2008 war er zudem Arbeitsdirektor für das Ressort Personal und Recht verantwortlich. 2009 wurde er zum stellv. Vorsitzenden des Vorstands berufen; von April 2011 bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2019 hatte er den Vorstandsvorsitz inne.

2015 übernahm Prof. Große ehrenamtlich den Vorsitz der SAFRI (Subsahara-Afrika Initiative der Deutschen Wirtschaft, getragen vom Afrika-Verein der Deutschen Wirtschaft (AV), dem Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), dem Bundesverband Großhandel, Außenhandel, Dienstleistungen (BGA) und dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK). In dieser Funktion brachte er sich auch im Rahmen der Friedensnobelpreisträgerrede mit Ellen Johnson Sirleaf 2018 in der Frauenkirche Dresden ein.

Da stehen sie nun in einer längeren Schlange und wollen mir gratulieren. Es sind die Gäste, die ich zu meinem runden Geburtstag eingeladen habe. Eine lange Einladungsliste: Verwandte, Kollegen, Freunde. Man hat sich ja schon seine Gedanken gemacht, wen und wen nicht. Fast alle haben sich angekündigt, über jeden, der zusagt, freut man sich doch. Natürlich gibt es auch ein paar wenige, die absagen mussten. Ja, das versteht man: aus Kanada anzureisen wegen einer Feier das kann man nicht erwarten. Dann am Mittag haben sie angerufen – in Kanada noch fast Nacht – und haben gratuliert und sich nochmals entschuldigt. Verstehst du doch, wäre sehr aufwändig. Na klar, versteht jeder. Dann konzentriert sich auch alles auf die Schlange. Man heißt jeden willkommen. »Schön, dass du gekommen bist. Haben uns ja auch schon länger nicht gesehen.« Alle drängen, jeder will nun drankommen. Der Aperitif wartet. Nein – das ist doch nicht möglich! Da stehen sie: die Freunde aus Kanada, extra angereist. Schien doch alles mit dem Anruf abgetan. Herzlich willkommen – das ist wirklich eine große Freude! Es müssen ja nicht immer solche etwas größeren Anlässe sein, zu denen man jemanden herzlich willkommen heißt. Die Kinder, jetzt schon beide im Arbeitsleben, haben sich für das Wochenende angesagt – ja natürlich »Herzlich willkommen«. Wird sicher schön.

Und doch: in jedem »Herzlich willkommen« liegt auch schon ein wenig Wehmut. Die Geburtstagsfeier geht zu Ende, man konnte sich mal wieder viel zu wenig um die Gäste kümmern, aber es war trotzdem eine gelungene Feier. Die Kinder waren



PROF. HEINZ-WALTER GROßE
Vorsitzender der Subsahara-Initiative der Deutschen Wirtschaft (Safri) und bis 2019 Chef des Medizintechnikunternehmens B. Braun.

da, gemeinsames Essen, Gespräche, ein Spaziergang, und man hat gespielt. Doch dann wird es Zeit und man muss sich wieder verabschieden. Das ist einfach unangenehm – das fällt uns nicht leicht. Reinhard Mey singt in seinem Lied »Abschied« von der Zerrissenheit, die im Abschied liegt.

»Hab nie Abschied genommen,
ohne zerrissen zu sein.«
REINHARD MEY

Aber wie sagen wir so oft: bis zum Wiedersehen, bis bald, vielleicht sogar bis morgen. Das war so mit unseren kanadischen Freunden. Natürlich wollte man sich gleich am nächsten Tag noch einmal treffen, es gab ja noch so viel, was man sich erzählen musste. Ja, man erleichtert sich das Abschiednehmen, die Zerrissenheit und es kommt mir vor wie ein Trost. Man hat ja die Aussicht auf ein Wiedersehen. Aber dann gibt es ja den anderen Abschied: den für immer auf dieser Welt.

Das wird einem bewusst, wenn man am Grab eines geliebten Menschen steht. Bei dem Gedanken kommt mir eine Geschichte nie aus dem Sinn. Meine Großmutter! Sie musste ihren 21-jährigen Sohn in den Krieg verabschieden, aus dem er nicht wieder zurückkam. Es muss ein toller Kerl gewesen sein, dieser Walter, dessen Namen ich auch noch trage. Wenig wurde bei uns über diesen Verlust gesprochen. Waren es doch so viele Familien im Dorf, denen das gleiche Schicksal beschieden war. Man hat es offenbar so akzeptiert, akzeptieren müssen. Und doch, einmal erzählt mir meine Oma, wie großartig Walter war. Und dann erwähnte sie, dass sie ihm beim letzten Abschied handschriftlich alle Verse von »Harre, meine Seele« persönlich aufgeschrieben und ihm mitgegeben hatte. Sie war sehr gläubig und sicher auch überzeugt, dass diese Zeilen ihren Sohn beschützen würden. Heißt es doch unter anderem: »In allen Stürmen, in aller Not, wird er dich beschirmen, der treue Gott«. Noch heute umgehe ich dieses Lied, es berührt mich unglaublich. Aber meiner Großmutter hat ihr Glauben sichtbar geholfen, über diesen so schmerzlichen Verlust hinwegzukommen.

Der Tod, das ist in der Tat der endgültige Abschied, oder? Wir Christen haben darauf eine hoffnungsvolle Antwort, und die konnte ich bei meiner Großmutter viele Jahre erleben.

Wenn ich in den letzten Wochen im Auto unterwegs war und mich natürlich das Thema »Willkommen und Abschied« beschäftigte, sind mir plötzlich ganz bewusst an vielen Dorf- und Stadtgrenzen die Schilder mit der Aufschrift »Herzlich willkommen« und am Ortsausgang die Schilder mit »Auf Wiedersehen« aufgefallen.

Gelten diese Schilder für alle Menschen? Gelten sie insbesondere den Gästen, die zur Arbeit oder zum Einkaufen kommen oder Urlaubern, die den Gemeinden »Geld bringen«? Gelten sie aber auch für Migranten? Viele Menschen haben es in den letzten Jahren damit wirklich sehr ernst gemeint, andere aber? Und wer denkt bei den vielen Menschen, die bei uns angekommen sind, woher sie wohl kommen, von welchem gewohnten Leben

sie Abschied nehmen mussten? Wie viele haben Eltern, Großeltern oder gar Kinder zurückgelassen. Hier hat sich ein neuer Begriff der »Willkommenskultur« entwickelt. Man beschäftigt sich sehr positiv damit, wie man den neu eingereisten Menschen eine Wertschätzung entgegenbringt, wie man sie in unserer für sie so neuen Gesellschaft integriert und wie sie unsere Gesellschaft bereichern können. Leider muss man sich dabei auch immer mehr mit den Mitbürgern beschäftigen, die eine solche Willkommenskultur ablehnen. Ihr vielleicht sogar radikal und mit Gewalt begegnen. Dies wird für uns alle noch eine große Herausforderung in den nächsten Jahren, wahrscheinlich Jahrzehnten werden. Hierbei werden wir alle, aber besonders auch die Kirchen gefordert sein, die richtigen Antworten zu finden. Wie schön ist es, wenn man aufrichtig willkommen geheißen wird.

Dabei denke ich an die unterschiedlichen Begebenheiten, wenn man eine neue Arbeitsstelle antrat, oder auch an viele Geschäftsreisen, bei denen man sehr freundlich begrüßt wurde. Schmunzeln muss ich, wenn ich an meine erste USA-Reise zu unserer Tochtergesellschaft denke. Englisch bisher nur in der Schule. Wie wird das werden mit der Unterhaltung, werde ich alles verstehen, wird man mich verstehen? Und so komme ich nach meiner Anreise am nächsten Morgen etwas nervös in das Büro. Ach, wie freundlich werde ich begrüßt. Welcome! Dann diese nette Frau, die mit offenen Armen auf mich zukommt. Sie lächelt. »How are you?«, waren ihre Worte. Ich holte Luft, wollte etwas Nettes entgegnen, aber ehe ich etwas sagen konnte, war die Dame auch schon weitergegangen. Sie war offensichtlich gar nicht so interessiert, wie es mir denn ginge, eine Floskel, einfach nur nett!

Nun könnte man sagen: So sind die Amerikaner. Ja, so sind sie. Aber sind wir nicht alle auch in vielen Situationen genauso oder so ähnlich? Wir heißen jemanden willkommen, sind freundlich, fragen »Wie geht's« und hoffen doch im Inneren, der andere möge nur nicht auspacken, nur nicht seine Probleme ausschütten. Und dann hören wir die Antwort »OK« und sind zufrieden. Waren wir doch wieder einmal so richtig nett!

Willkommen im Arbeitsleben, ja das ist nach Schule und Studium schon ein entscheidender Schritt und dann? Man hat dann etwa 40 oder sogar heute etwas mehr Berufsjahre vor sich. Was muss man nicht alles in Balance bringen. Oft gerade seine große Liebe gefunden. Freizeitaktivitäten, in meinem Fall der Posaunenchor, ganz regelmäßiges Üben und Auftritte, alles muss ins Gleichgewicht gebracht werden. Wie sagt man oft so lapidar: »Willkommen im Ernst des Lebens«. Es stehen tatsächlich große Entscheidungen an. Hochzeit, Arbeiten im Ausland, Familie gründen, schon ganz schön aufregend, diese Zeit. Aber wenn wir über »Willkommen« nachdenken, dann gibt es doch keinen Zweifel, wie großartig es ist, wenn man gemeinsam durch die erste Schwangerschaft geht und dann nach neun Monaten, in unserem Fall einen gesunden Sohn willkommen heißen darf. Wie verändert sich da das Leben, wenn dann auch noch bald eine Tochter dazu kommt. Es wird einfach so vieles anders. Konnte man vorher alles unabhängig planen, so heißt es jetzt in vielen Fällen, Rücksicht zu nehmen.

Geht man dann gemeinsam als Familie durch die Jahre, so erlebt man ständig »Willkommen und Abschied«. Waren die Kinder doch gerade im Kindergarten angekommen, so geht es auch schon zur Schule. Ja, so viele Jahre lagen jetzt vor uns allen. Wie wird das werden? Fällt Lernen eher leicht oder wo müssen sie sich abmühen? Aber immer wieder gibt es Abschied und gleichzeitig Neubeginn. Grundschule ade, willkommen im Gymnasium! Plötzlich wird man wach. So ging es mir

besonders bei der Abiturfeier unseres Sohnes, als man ihn zur Zeugnisübergabe aufruft. Wie bitte? Jetzt ist er schon mit der Schule fertig? Den haben wir doch erst »gestern« in den Kindergarten gebracht. Ja, bei solchen Abschieden erleben wir immer wieder, dass uns bewusst wird, wie schnell die Zeit vergeht.

Wie schnell vergeht eben auch die Zeit im Arbeitsleben. Man durchlebt so viele unterschiedliche Aufgabengebiete. Geht man dann noch für viele Jahre in einen Auslandsaufenthalt und wird damit Teil verschiedener Unternehmen, dann lernt man auch den Umgang mit Willkommen und Abschied in unterschiedlichen Kulturen kennen. Ja, so war es auch in den Jahren, die wir in den USA verbracht haben. Neue Freunde gewonnen, und immer wieder waren wir willkommen bei den unterschiedlichsten Gelegenheiten. Gerne feiert man Partys, man wird formlos eingeladen, man geht unkompliziert miteinander um, man lernt eben »Small Talk«. Aber immer wird einem auch das Gefühl vermittelt, man ist willkommen. Ich glaube, das ist auch tatsächlich so. Man freut sich, dass man gekommen ist. Wird man dann von einem Kollegen an Thanksgiving, dem Feiertag, an dem in den USA alle Familien zusammenkommen, zum Dinner mit der Familie eingeladen, dann weiß man, dass man angekommen ist. Dann ist man wirklich »Herzlich willkommen«. Das ging in unserem Fall über mehrere Einladungen, und plötzlich ist man praktisch Teil der Familie – wie schön!

40 Jahre im gleichen Unternehmen, man ist seinen Weg gegangen und hat auch einiges erreicht. Am Ende ist man gar für acht Jahre Vorstandsvorsitzender. Alles ist klar, die Nachfolgerin ist da. Sie kann den Job. Also legt man sehr früh fest, wann man die Aufgabe übergeben wird. Man hat viel Zeit, sich darauf einzustellen. Keine Überraschung. So geht es natürlich vielen. Man ist in der Verantwortung aufgegangen, aber jetzt heißt es: abgeben – übergeben. Es gibt auch eine große Verabschiedung. Viele geladene Gäste, Reden. Es ist einem etwas mau im Magen, es war doch so groß gar nicht nötig. Aber es gehört eben dazu. Man weiß es ja selbst, weil man an so vielen Verabschiedungen im Laufe der Jahre teilgenommen hat. Selbst auch Reden gehalten. Jetzt ist der Moment gekommen; Es wird der Lebens- und Arbeitsweg in rosaroten Farben und positiven Worten dargestellt. Ist doch nicht nötig, ja eigentlich will man es gar nicht. Und doch: All die Anerkennung tut doch auch gut. Aber es zeigt auch eines: Vieles liegt hinter einem. All das ist Vergangenheit. Es heißt, von einem langen Lebensabschnitt Abschied zu nehmen. Jetzt wird klar: Zurückblicken tut zwar gut, aber man ist eben auch ein wenig traurig, vielleicht sogar ein bisschen depressiv, dass all das hinter einem liegt. Wenn man an sein Berufsleben zurückdenkt, fragt man sich schon, ob man vielleicht hin und wieder an alten Gewohnheiten im Unternehmen festhielt, weil man es schon immer so gemacht hat. Man fragt sich, wovon man sich früher hätte verabschieden sollen oder gar müssen. Hat man auf der anderen Seite Dinge verändert, die man vielleicht lieber beibehalten hätte. Aber nein: Lass diese Gedanken, konzentriere dich jetzt nur nicht allein auf die Vergangenheit. Dieser Moment des Abschieds bedeutet auch den Anfang eines neuen Abschnitts. Und wie heißt es doch schön: »Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.«

Man hat viele Abschiede und immer wieder Neuanfänge hinter sich, aber bei keinem Anlass gelten die Worte mit dem »Zauber« so wie beim Anfang des sogenannten Ruhestandes. Was für ein schreckliches Wort. Wer wird hier eigentlich ruhiggestellt? Man wird diesen Lebensabschnitt nur genießen, wenn man weiter unruhig bleibt. Sich vielen, vielleicht ganz neuen Aufgaben stellen. Einbringen in das Ehrenamt. Oder wie wäre es, die Geschichten, die man seiner Tochter erzählt hat, in einem Buch aufzuschreiben? Habe ich mir tatsächlich vorgenommen. Aber bisher ist es noch zu unruhig; dazu bin ich noch nicht gekommen.

Der Refrain in Reinhard Meys Lied ist jetzt besonders zutreffend:

»Doch das Leben ist wie ein reißender Fluss
Der mich weitertreibt
Der nicht stehenbleibt
Und erreich' ich ein Ufer
Komm' ich doch nur zum Schluss
Dass ich weitergehen muss.«

Unruhig muss man sein ganzes Leben bleiben. Welche Entspannung tritt ein, wenn man die neuen Dinge mit einer gehörigen Portion Gelassenheit angeht, weil man das Vergangene losgelassen hat. Mir wird beim Schreiben dieser Zeilen nochmals klar, dass man Abschiednehmen in sein Leben voll integrieren muss. Das ist die Voraussetzung, dass man sich auf das nächste Willkommen, den nächsten Neubeginn freuen kann. Das gibt Kraft und Hoffnung für die Zukunft.



Willkommen und Abschied

Johann Wolfgang von Goethe

Es schlug mein Herz, geschwind, zu Pferde!
Es war getan fast eh gedacht.
Der Abend wiegte schon die Erde,
Und an den Bergen hing die Nacht;
Schon stand im Nebelkleid die Eiche
Ein aufgetürmter Riese, da,
Wo Finsternis aus dem Gesträuche
Mit hundert schwarzen Augen sah.

Der Mond von einem Wolkenhügel
Sah kläglich aus dem Duft hervor,
Die Winde schwangen leise Flügel,
Umsausten schauerlich mein Ohr;
Die Nacht schuf tausend Ungeheuer,
Doch frisch und fröhlich war mein Mut:
In meinen Adern welches Feuer!
In meinem Herzen welche Glut!

Dich sah ich, und die milde Freude
Floß von dem süßen Blick auf mich;
Ganz war mein Herz an deiner Seite
Und jeder Atemzug für dich.
Ein rosenfarbnes Frühlingswetter
Umgab das liebliche Gesicht,
Und Zärtlichkeit für mich – ihr Götter!
Ich hofft es, ich verdient es nicht!

Doch ach, schon mit der Morgensonne
Verengt der Abschied mir das Herz:
In deinen Küssen welche Wonne!
In deinem Auge welcher Schmerz!
Ich ging, du standst und sahst zur Erden
Und sahst mir nach mit nassem Blick:
Und doch, welch Glück, geliebt zu werden!
Und lieben, Götter, welch ein Glück!

MARTHAS NOVEMBER

DOROTHEA HEINRICH

Der Platz neben Martha blieb leer. Ihre Freundin war kurzfristig an Grippe erkrankt und einen Ersatz hatte sie so schnell nicht finden können. Es war Martha jedoch nicht unrecht, konnte sie sich doch voll auf das Klavierkonzert konzentrieren und musste sich zu keiner Pausenkonversation über das Wetter oder sonstige unwichtige Dinge zwingen. Sie hing ihren eigenen Gedanken nach, während die Konzertbesucher nach der Pause zurück auf Ihre Plätze strömten. Sie blieb ungestört, da sie in der Mitte saß und die Leute von rechts und links die Reihe auffüllten. Unter dem Applaus des Publikums betrat der berühmte Pianist erneut die Bühne, verneigte sich kurz, setzte sich auf die Klavierbank und begann mit Effet zu spielen.

Ihr Gustl konnte auch wunderbar Klavier spielen. Er beugte sich bei den zarten und leisen Passagen nicht so zu den Tasten hinunter, wie dies sein berühmter Kollege gerade tat. Eher reckte er sich noch weiter in die Höhe und blickte in einen imaginären Himmel. Wie hatte sie seine stolze aufrechte Haltung geliebt.

Irgendwo blüht die Blume des Abschieds
und streut immerfort Blütenstaub den wir
atmen herüber, und auch noch im
kommendsten Wind atmen wir Abschied.

RAINER MARIA RILKE

Wie gerne hatten ihm die vielen Gäste, die sie in den Jahren ihrer Ehe stets beherbergt hatten, bei seinem Klavierspiel zugehört. Oft hallte spät am Abend als Gutenachtgruß noch ein Abendlied durch das Haus, und ganz leise ging die Tür des Gästezimmers noch einmal auf und man lauschte.

Die Tasten am heimischen Flügel blieben stumm. Gustl hatte sie allein gelassen, sicher nicht gerne, doch die gesundheitlichen Probleme waren zuletzt stärker als er, ob sie es wahrhaben wollte oder nicht.

Das exzellente variable und einfühlsame Spiel des Pianisten vorne auf der Bühne verursachte Martha Schmerzen in der Brust und war gleichzeitig tröstlich. Wären es doch noch einmal Gustls Hände, die die Tasten streichelten und nur für sie spielten. Plötzlich nahm sie seine Wärme wahr; sie schaute nach links und sah ihn. Er sprach nicht, sondern lächelte sie nur voller Liebe an. Sie flüsterte ihm zu: „Ist das Konzert nicht wundervoll!?“ Zustimmend nickte er und lächelte noch immer. Er legte den Arm um sie und sie lehnte ihren Kopf behutsam an seine Schulter.

Die Menschen standen auf, der Beifall wollte nicht enden. Immer wieder entlockte das Publikum mit enthusiastischen Bravorufen dem Künstler noch eine Zugabe und noch eine, die dieser auch gerne gewährte. Und wieder brandete der Applaus auf. Manche Zuhörer um Martha herum schmunzelten und amüsierten sich, als sie diese ältere Dame mit zur Seite geneigtem Kopf und einem feinen Lächeln im Gesicht schlafen sahen. Andere mokierten sich kopfschüttelnd, dass diese alte Frau doch besser zu Hause geblieben und ins Bett gegangen wäre, wenn sie einem solchen Konzert nicht mehr folgen könne.

Wahrscheinlich hatte sie von Kunst sowie keine Ahnung und ging in Konzerte oder ins Theater nur, um gesehen zu werden oder sich über andere Leute lustig zu machen. Na ja, irgendjemand vom Personal würde sie schon wecken. Nach der endgültig letzten Zugabe leerte sich der Saal rasch. Ein Ordner, der gerade die Türen schließen wollte, sah Martha immer noch auf ihrem Platz sitzen. Er ging auf sie zu und berührte sie sachte an der Schulter: »Junge Frau, Zeit zum Heimgehen, das Konzert ist aus.« Doch da war Martha schon längst gegangen.

Stufen

HERMANN HESSE

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft zu leben.
Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf´ um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen;
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entraffen.
Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden,
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!



Frauenkirchenpfarrer Sebastian Feydt,
Geschäftsführer Stiftung Frauenkirche Dresden

VERABSCHIEDUNG SEBASTIAN FEYDT

Mit mutigem Herzen und wachem Verstand hat Sebastian Feydt als Frauenkirchenpfarrer und Geschäftsführer der Stiftung Frauenkirche Dresden dreizehn Jahre lang zum Wohle vieler Menschen gewirkt. Er hat die wiederaufgebaute Kirche gefüllt mit Gottes Wort, Gebet und Impuls. Er hat die Türen geöffnet für Musik und Dialog, für Gäste aus nah und fern. Er hat Raum für Stille gegeben und deutliche Worte gefunden, die nach außen drangen. Menschen unterschiedlichster Hintergründe haben Sebastian Feydt als ein offenes Gesicht der Frauenkirche erlebt, das frei denkt und für eine klare Botschaft eintritt. Er hat viele Sprachen verstanden und mit einer verständlichen Sprache geantwortet. Gäste haben durch Sebastian Feydt ein Stück Frauenkirche im Herzen mit nach Hause genommen – in alle Welt. So hat er die Frauenkirche als einen zeitgemäßen, lebendigen Ort des Miteinanders, als ein offenes Gotteshaus in unserer Stadt und in unserem Lande geprägt. Er hat »in Vielfalt geeint«, die Frauenkirche als ein europäisches Symbol für Frieden und Versöhnung mit Leben gefüllt.



Michael Kretschmer, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

Anlässlich der Verabschiedung von Sebastian Feydt lud die Stiftung Frauenkirche Dresden am 6. Juli 2020 zu einer Veranstaltung mit »Reflexionen und Impulsen« unter Wahrung der Abstandsregeln ein. Ministerpräsident Michael Kretschmer und Stiftungsratsvorsitzender Joachim Hoof würdigten das vielseitige Wirken von Sebastian Feydt als Geschäftsführer. Artistic Director Daniel Hope, Frauenkirchenorganist Samuel Kummer und Frauenkirchenkantor Matthias Grünert, der mit Mitgliedern des Kammerchores der Frauenkirche die Motette »Verbum Christi« uraufführte, setzten musikalische Akzente. Im Zentrum der Veranstaltung stand der im Folgenden abgedruckte ***Impulsvortrag von Prof. Dr. Hans Vorländer****, der auf die Entwicklung und Rolle der Frauenkirche als Ort des Diskurses für die Stadt und die Gesellschaft einging. Als Pfarrer wurde Sebastian Feydt, der als Superintendent nach Leipzig wechselt, im Rahmen eines Gottesdienstes am 19. Juli 2020 von Superintendent Christian Behr aus dem Dienst an der Frauenkirche verabschiedet.*



Joachim Hoof, Stiftungsratsvorsitzender der Stiftung Frauenkirche Dresden

DIE FRAUENKIRCHE ALS ORT DES GESELLSCHAFTLICHEN DISKURSES – REFLEXIONEN UND IMPULSE

PROF. DR. HANS VORLÄNDER



PROF. HANS VORLÄNDER

Prof. Dr. Hans Vorländer ist Inhaber des Lehrstuhls für Politische Theorie und Ideengeschichte, Direktor des Mercator Forum Migration und Demokratie sowie des Zentrums für Verfassungs- und Demokratieforschung an der TU Dresden. Außerdem ist er Mitglied zahlreicher nationaler und internationaler Kommissionen, Beiräte und Gremien. Er ist Mitglied des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration. Zuletzt wurde er in die Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit berufen. Zu seinen Arbeitsbereichen zählen Politische Theorie, Ideengeschichte, Konstitutionalismus und Verfassung, Demokratie, Liberalismus, Populismus sowie Migration. Prof. Vorländer hat die durch Sebastian Feydt maßgeblich vorangebrachte Diskussionsreihe »Forum Frauenkirche« mitbegründet und inhaltlich eng begleitet.

Für einen Moment konnte es uns so vorkommen, als habe die Corona-Pandemie alles verändert, eine radikale Entschleunigung bewirkt, die uns in der physischen Distanznahme eine neue soziale Nähe suchen ließ: »hope at home«. Auch schien auf einmal möglich zu sein, was vorher undenkbar war, dass sich nämlich alles und dann auch sofort ändern ließe: unser Leben, unsere Arbeit, unser Umgang mit der Natur. Auch die uns umtreibenden politischen und gesellschaftlichen Konflikte schienen stillgestellt. Die Pandemie kam wie ein kollektiver Schicksalsschlag und konfrontierte uns mit den existenziellen Fragen von Krankheit, von Leben und Tod. Die Schockstarre, das Nicht-Wissen über das Virus, die Dramatik der Störung unserer Routinen, die Erfahrung der Zerbrechlichkeit unserer an Selbstentfaltung, auch Selbstoptimierung orientierten Lebensstile ließ uns die Welt vor der Pandemie als eine Welt der Sicherheit und als eine Welt von gestern erscheinen – ganz so, wie Stefan Zweig die Schüsse von Sarajewo und den Beginn des Ersten Weltkriegs als Epochenbruch zur geordnet erscheinenden Welt Wiens und Europas in seinen »Erinnerungen eines Europäers« beschrieben hatte.

Aber die Welt der Sicherheit war schon vor Corona brüchig geworden. Der Aufbruch von 1989/90, der vielfach mit der Annahme immerwährender Prosperität, grenzenloser Freiheit und stabiler Demokratie verbunden war, war längst einem Gefühl zunehmender Ungewissheit gewichen. Die Globalisierung kannte zwar viele Gewinner, aber ließ auch alte und neue Ungleichheiten erkennen. Die geopolitischen Kräfte verschoben sich

schon vor Corona, der politische Westen zeigte innere Schwächen und autoritäre und autokratische Anfälligkeiten. Die klimatischen Veränderungen stellten unseren Lebensstil infrage. Die Digitalisierung barg und birgt Chancen, verändert aber die Art, wie wir miteinander kommunizieren. Und Dresden war Epizentrum von Erschütterungen geworden, die zwar auch mit den Transformationserfahrungen nach 1990 zu tun hatten, die sich aber vordringlich gegen die Zumutungen einer offenen, durchlässigen Gesellschaft richteten, die sich durch eine Vielfalt von Lebensstilen, Lebenslagen und Herkünften auszeichnet. Das Bemühen, neue Formen gesellschaftlichen Zusammenhaltes zu finden oder gar erst einmal die Gesprächsfähigkeit aufgebrachter Lager wiederherzustellen, musste als Verlustanzeige einer in sich zerrissenen Gesellschaft gedeutet werden. Dresden stand und steht nicht alleine mit diesen Verwerfungen; hier aber wurden sie wie in einem Brennglas sichtbar – und das in unmittelbarer Nähe zur Frauenkirche. Und das war und ist nicht ohne Belang. Denn die Frauenkirche stand und steht für Frieden und Versöhnung. Die Frauenkirche inmitten der Verwerfungen als Ort des gesellschaftlichen Diskurses? Ein Ort der Sicherheit oder zumindest Vergewisserung in einer Welt der Verunsicherung und Ungewissheit, der gesellschaftlichen Herausforderungen und Umbrüche?

Der Wiederaufbau der Frauenkirche war von vornherein mit der Idee verbunden, ein Ort des Erinnerns, der Versöhnung und des Friedens sein zu wollen. Die Steine, so befand Hans-Jochen Vogel, reden für alle, die zu hören verstehen: »Wer nach dem Sinn menschlichen Daseins, wer nach Orientierung über den Tag hinaus fragt – hier kann er Antworten finden.« Frieden und Versöhnung waren nach außen und nach innen gerichtet. Frieden und Versöhnung in der Welt, aber auch Frieden und Versöhnung der Dresdnerinnen und Dresdner mit ihrer Stadt. Die Wunde der Zerstörung sollte mit der Rekonstruktion des städtischen Zentrums geheilt werden. Mit der Heilung sollte ein Neuanfang für die Stadt und ihre Öffnung in die Welt gemacht werden. Wo die Stadt ihr städtebauliches Zentrum wiedergefunden hat, bleiben heute Zweifel, ob die Öffnung der Stadt in die Welt gelungen ist. Aber diese Zweifel sind nicht mit der Arbeit der Frauenkirche verbunden, dazu war sie mit ihrer eindrücklichen Friedens- und Versöhnungsarbeit sehr schnell zu einem Symbol internationaler Verständigung geworden. Die Zweifel verbinden sich mit den Entwicklungen der letzten Jahre in der Stadt, im Land, aber auch in nahezu allen Gesellschaften Europas und darüber hinaus.

Der Konfliktlinien gibt es viele: soziale, ökonomische und politische. Eine entscheidende ist aber die der kulturellen Verunsicherung, die über die Art und Weise, wie wir leben wollen und wie unsere Gesellschaft aussehen soll. Und das berührt die Frauenkirche als Ort des gesellschaftlichen Diskurses in besonderer Weise.

Im Grunde war die Frauenkirche mit ihrer Wiederaufbauidee den beobachteten Entwicklungen voraus, was sie auch für die Herausforderungen der Gegenwartskonflikte in besonderer Weise geeignet macht. Ihr mit der Weihe im Jahre 2005 zugedachter Auftrag, ein zugleich geistliches und geistiges Zentrum zu sein, befähigte sie ab origine, ganz nah am Puls der Zeit zu sein, Strömungen der Zeit aufzunehmen, sie zu thematisieren und zu reflektieren und dort, wo es nötig war, sich ihr auch mit klarer Haltung entgegenzustellen. Eine der ersten Diskussionen über das, was auf den Plätzen Dresdens vor sich ging, fand hier zu Beginn des Jahres 2015 in der Frauenkirche statt. Und als die Frauenkirche als Kulisse auf einer Bühne menschenverachtender und von Hetze und Hassrede geprägten Demonstrationen missbraucht zu wer-

den drohte, machte sie das Licht aus und begegnete dem Geschrei vor ihren Türen mit der treffenden Seligpreisung: »Selig sind die Frieden stiften«. Das war mutig, auch keineswegs unumstritten in ihren Reihen, wie man vernehmen konnte. Aber es war ein sichtbares, ein starkes Zeichen.

Anders hätte die Frauenkirche auch nicht handeln dürfen, wenn sie ihren Friedens- und Versöhnungsauftrag nicht verleugnen und das gewonnene symbolische Kapital, das sie für Verständigung einzusetzen angetreten war, nicht hätte verspielen wollen – zumal sie, mahnend und erinnernd nicht nur ihrer Zerstörung , sondern auch ihrer eigenen Verstrickung im Deutschchristentum während des Nationalsozialismus, ein Ort sein will, der die »Frage nach der Verführbarkeit und Anfälligkeit des Menschen für lebensfeindliche Ideologien« stellt. So wurde die Frauenkirche freilich auch, das kann nicht übersehen werden, selber in den Konflikt, der auch die Dresdner Stadtgesellschaft spaltet, hineingezogen. Aber es ist ihr Auftrag, sich zu bekennen – nicht nur in geistlichen, auch in weltlichen Dingen, und dies vor allem dann, wenn es um den Kern einer auf die Achtung und Wahrung der Würde des Menschen bezogenen freiheitlichen Ordnung geht.

Das wiederum heißt ja nicht, dass sich die Frauenkirche als Ort des gesellschaftlichen Diskurses in jeder politischen Frage positionieren muss oder sollte. Das sollte sie als Ort des gesellschaftlichen Diskurses um ihrer Glaubwürdigkeit und Moderatorenrolle willen auch gar nicht tun. Da kommt der Frauenkirche eine andere Aufgabe zu. Als Bürger- und Stadtkirche, die sie ist, muss sie sich als ein Ort des Dialogs erweisen. Und das ist ihr in den ersten 15 Jahren ja auch bestens gelungen. Das ist auch und ganz besonders das Verdienst von Sebastian Feydt, seinem Gespür für Themen, seiner Sensibilität für Konfliktlagen, seiner Souveränität der Programmgestaltung, auch seinem Wissen um die Gesetze medialer Aufmerksamkeit und seinem nie versiegenden Interesse an neuen Fragestellungen (zuletzt im Bereich von Künstlicher Intelligenz und ihren moralischen und ethischen Implikationen). Pro Jahr vermochte er mit den Kolleginnen

Prof. Dr. Hans Vorländer





und Kollegen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung neben den geistlichen und musikalischen Veranstaltungen rund 10 öffentliche Vortrags-, Podiums und Diskussionsveranstaltungen zu organisieren; und, on top sozusagen, das ehrgeizige Vorhaben, dem Friedens- und Versöhnungsauftrag mit den Reden von Trägern des Friedensnobelpreises einen würdevollen Höhepunkt zu setzen. Das ist eine herausragende Leistung, bisweilen viel zu wenig gewürdigt. Aber auch die dem Protestantismus eigene und im Grunde auch sympathische Form der demütigen Bescheidenheit lässt es an dieser Stelle zu, dies einmal deutlich herauszustellen.

Die für viele Veranstaltungen gefundene Bezeichnung eines »Forums Frauenkirche« hat deutlich werden lassen, dass sich die Frauenkirche als ein offener Raum des Austausches, der Kommunikation, auch des Streites über unterschiedliche politische Positionen und gesellschaftliche Problemwahrnehmungen versteht. Sie ist ein öffentlicher Ort, ein Ort des gesellschaftlichen Diskurses – ganz so, wie es in der griechischen Polisdemokratie die Agora oder in der römischen Republik das Forum gewesen ist. Ganz ohne Frage ist eine Stadtgesellschaft, die mehr ist als eine eigennutzmaximierende Anhäufung von Individuen und Gruppen, auf solch einen Ort des Austausches, des harten Ringens um Perspektiven des Gemeinwohls und des Gemeinsinns konstitutiv angewiesen. Entscheidungen werden in Parlamenten und in Regierungen gefällt, die Fundamente für gesellschaftlichen Zusammenhalt aber werden an anderer Stelle gelegt. Die Tugenden von Glaube, Liebe, Hoffnung und Barmherzigkeit, wie sie in der Kuppel der Frauenkirche so wunderbar und eindrücklich repräsentiert sind, sind nicht allein christlichen Ursprungs, und sie wirkten auch weitdarüber hinaus. Sie galten in der Antike und in den Zeiten des oberitalienischen Stadtrepublikanimus in der frühen Neuzeit als Schlüsseltugenden einer aktiven und durch concordia und iustitia, also Eintracht und Gerechtigkeit, geeinten Bürgerschaft – Grundlage dessen, was auch mit Bürgerstolz, dem mit der eigenen Stadt identifizierten Patriotismus, verbunden werden konnte. Das ist auch Erinnerung an eine große humanistische Tradition in Europa und Möglichkeit der Vergewisserung für die zerrissenen Gesellschaften der Gegenwart.

Die Frauenkirche ist – man muss es eigentlich gar nicht aussprechen, so selbstverständlich erscheint es uns – ein ganz besonderer Raum. Er ist, zuallererst gewiss, ein sakraler Raum, der Überlieferung und Erneuerung der christlichen Botschaft geweiht. Seine Sakralität geht aber darüber hinaus: Der Raum prägt, wie wir uns begegnen, er lässt uns innehalten, wir hören in uns hinein, der Raum strahlt aus. Und wenn Sie Augen- und Ohrenzeuge einer der vielen Diskussionsveranstaltungen in dieser Kirche waren, dann haben Sie bestimmt immer wieder beobachtet, dass Rednerinnen und Redner in der Frauenkirche anders sprechen, als wenn sie im Parlament ihre Kolleginnen und Kol-

legen adressieren – ganz zu schweigen von Sprechern und Sprecherinnen, wenn sie Massen auf dem Theaterplatz oder dem Neu- oder Altmarkt aufpeitschen. Und auch, da bin ich sicher, der so heftige wie symptomatische, zugleich lehr- und aufschlussreiche Disput, den sich Uwe Tellkamp und Durs Grünbein im Kulturpalast geliefert haben und der als Dichterstreit in die Annalen nicht nur von Youtube eingegangen ist – er glich, je länger er anhielt, fast einem diskursiven Gemetzel, er hätte so nicht in der Frauenkirche stattfinden können. Die Frauenkirche kalmiert. Erregungs- und Empörungsrituale sind ihr fremd.

Die Rahmung für Konflikt und Streit ist eine ganz andere, die Aura der Steine, des Altars, der Geschichte des Gebäudes macht den Diskurs zu etwas anderem, einem reflexiven, rationaleren, ruhigeren Gespräch, das, so zumindest überwiegend, von Respekt und Anerkennung der unterschiedlichen Standpunkte getragen ist. Der Raum der Frauenkirche stellt die zivilen Minima her, die Voraussetzung eines streitigen demokratischen und gesellschaftlichen Diskurses sind und deren Verlust wir zunehmend beklagen. Menschen verlassen die Frauenkirche anders, als sie sie betreten haben. Und das gilt nicht nur für das geistliche Gespräch, für Andacht und Gottesdienst, nicht nur für die Menschen, die, als Touristen oder Gelegenheitsbesucher, das Erlebnis epiphanischer Überwältigung erfahren. Es gilt eben auch für die Frauenkriche als Ort des gesellschaftlichen Diskurses. Warum sollten wir die Frauenkirche nicht als einen geschützten Raum, ein Sanctuarium des offen und streitig geführten gesellschaftlichen Diskurses begreifen, der uns wieder das, und zwar von Angesicht zu Angesicht, zeigt und lehrt, was in den Echokammern und Filterblasen der anonymen Netzwelt und in den rauen Auseinandersetzungen auf Plätzen und Straßen und in manch anderen politischen Arenen der Diffamierung und Beschämung verloren gegangen ist: die Zivilisierung unseres Konfliktaustrags, das Wiederaneignen einer demokratischen Streitkultur.

Nun mag das noch nicht wirklich befriedigend sein, wenn nach der Frauenkirche als Ort des gesellschaftlichen Diskurses gefragt wird. Eine Kirche, die »Seele der Stadt« sein will, möchte ja auch das geben, was allerorten gesucht wird: Vergewisserung in einem Meer der Unsicherheit. Aber das ist in diesen Zeiten nicht so einfach. Wer in seinem religiösen Glauben gefestigt ist, wird die entscheidende Antwort kennen, die Halt und Wegweisung gibt. Er oder sie wird auch zwischen den letzten und den vorletzten Fragen zu unterscheiden wissen und politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsträgern nicht die Last der allumfassenden Sinngebung des Lebens und seiner existenziellen Herausforderungen, wie sie in der Corona-Pandemie so plötzlich in unser Leben traten, aufbürden. Wer im christlichen Glauben verwurzelt ist, der weiß um die Vorläufigkeit und Irrtumsmöglichkeit menschlichen Tuns. Und doch hat mit den Traditionsabbrüchen und auch kirchlichem Mitgliederschwund eine Überwälzung großer Fragen, von Schicksalsfragen, der Fragen nach dem Woher und dem Wohin, auch auf den Bereich der Politik stattgefunden.

Gewissermaßen ist es ein Signum der Moderne, Transzendenzfragen ins Diesseits zu verlagern und die Bewältigung von Unverfügbarkeiten wie Geburt, Krankheit und Tod dem Fortschritt der Wissenschaft und der Sinnerfüllung durch die politische Welt zu überantworten. Das war vielleicht noch anders, als der Bereich des Intermediären, der Bereich zwischen Staat und dem Einzelnen, also der Bereich der Gemeinschaften, Vereine, der Gewerkschaften und der Kirchen, noch Bindekräfte erzeugte, die zugleich kollektiven Sinn und individuelle Orientierung ermöglichten. Diese Welt der Ligaturen aber ist sehr löchrig, sehr fragil geworden, der Sinn der Individuen für das Gemeinsame und der gemeinsame Sinn der Individuen sind in einer von Pluralität und Vielfalt der Lebensvorstellungen, Lebensstile und Lebenslagen geprägten Gesellschaft Gegenstand von steter Aushandlung und reibungsvoller Verständigung geworden. Nichts versteht sich mehr von selbst, alles ist begründungsbedürftig geworden. Das macht das Geschäft der Sinnproduzenten so schwierig – aber auch so leicht. Nicht umsonst blühen die Verschwörungstheorien, die Ordnung in unübersichtlichem Gelände suggerieren, und reüssieren politische Unternehmer, die einfache Antworten auf komplexe Problemlagen versprechen. Gefestigte Orientierung und resilienter Sinn sind knappe Ressourcen geworden. Die Arenen für die Suche nach Sinn und Orientierung verlagern sich an andere Orte: in Clubs, in das Fitnesszentrum, nach Instagram, ins Fußballstadion und auch zu Demonstrationen, alles zum Teil mit hohem Event- und auch Erlebnisfaktor.

Was kann hier die Frauenkirche als Ort des gesellschaftlichen Diskurses leisten? Sinn stiften, Orientierung geben, Gemeinschaft rekonstruieren? Ja vielleicht, aber gewiss ist es nicht. Aber das Entscheidende ist wohl, dass die Frauenkirche mit ihrem Auftrag und ihrem Raum ein Ort der Gelegenheit ist, an dem Verständigung über die Grundlagen unseres Miteinanders gesucht werden und auch gelingen kann. Indem die Frauenkirche die Konfliktlagen und die großen Themen unserer Gegenwartsgesellschaften aufgreift, die unterschiedlichen Sichtweisen und Handlungsoptionen reflektiert, kann sie zu einem Zentrum der innergesellschaftlichen Verständigung werden, wie wir in Zukunft leben wollen. Das ist keineswegs nur auf die Dresdner Stadtgesellschaft zu beziehen, nein: an der Nahtstelle zwischen Nord- und Süd-, West- und Ostmitteleuropa könnte die Frauenkirche hier, stärker vielleicht noch als bislang, wichtige Dienste für ein sich neu findendes Europa leisten. Und was schon im Rahmen der Friedensarbeit begonnen wurde, könnte die Zukunft der Frauenkirche als Ort des gesellschaftlichen Diskurses noch stärker bestimmen: Es muss ein Ort des Austausches über die Fragen und Probleme werden, die junge Menschen bewegen. Sie verlangen nach Antworten, sie fordern Lösungen ein. Sie sind die Entscheider von morgen, sie suchen heute Sinn und Orientierung für ihr Handeln. Die Frauenkirche ist der Resonanzraum, in dem dies alles möglich ist, ein offener Ort des Diskurses für eine offene Gesellschaft.





Unterkirche der Frauenkirche,
Raum der Grabsteine

GEISTLICHES LEBEN

»WEICHT, IHR TRAUER-GEISTER...« *(EG 396)*

MIT DEM ABSCHIED LEBEN KÖNNEN

FRAUENKIRCHENPFARRERIN ANGELIKA BEHNKE

Trauer bleibt. Aber Trauer verändert sich auch. – Das sind die schwere und die gute Nachricht des Trauerbegleiters, der Seelsorgerin für Menschen, die Abschied nehmen müssen.

Was ist Trauer, was geschieht da mit mir, um mich herum, mit dem, von dem ich getrennt wurde? In Anlehnung und Weiterentwicklung einer Definition von Siegmund Freud formuliert Kerstin Lammer in ihrem Buch »Trauer verstehen«: »Trauer ist regelmäßig die Reaktion auf einen bedeutenden Verlust.«

Trauerreaktionen sind normal, das intendiert der Begriff »regelmäßig«. Die Reaktionen auf den Verlust umfassen sowohl intra- wie interpersonale Aspekte der Trauerphänomenologie. Indem die Definition Lammers auf die Bewältigung des Verlusts eingeht, weist sie auf die positive Dynamik der Trauer hin – Trauer verändert sich und setzt in diesem Prozess Kräfte frei, die helfen, mit dem Verlust (weiter-)leben zu können.

Trauer entsteht nicht nur bei Todesfällen, sondern auch bei anderen signifikanten Verlusten wie etwa Trennung, Verlust von Heimat, Gesundheit, Arbeit, Jugend. Allerdings tritt Trauer auch nicht in jedem Abschiedsfall ein, sondern nur insoweit, als dass dieser von den Betroffenen als Verlust empfunden wird.



Empirische Trauerforschung begann erst in den vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts, als im Zweiten Weltkrieg mit seinen Millionen Toten das Thema Trauer eine ganz neue Dimension erreichte. Erich Lindemann legte damals in Boston eine grundlegende Studie zur Trauersymptomatik vor, auf die man sich in der Fachwelt bis heute beruft. Der Forscher beschreibt die Trauer als Syndrom, das heißt eine eindeutig benennbare Kombination psychischer und physischer Symptome, die als eine Art Krankheitsbild auftreten. Nach Lindemann gehört es zur normalen Trauer, dass der Körper Störungen zeigt (z. B. Atembeschwerden, Verdauungsstörungen, Mundtrockenheit, Erschöpfung). Die Wahrnehmungen der trauernden Person

sind verändert; Gedanken kreisen intensiv um Erinnerungen an den Verstorbenen und rücken die Lebenden in eine unwirkliche Ferne (Derealisation, Depersonalisation). Schuldgefühle treten auf, auch Aggressivität und Feindseligkeit äußern sich. Trauernde verändern sich in ihrem Verhalten. Häufig ist Hyperaktivität zu beobachten. Oder das Gegenteil – gehemmte Aktivität – tritt ein.

Lindemann benennt außerdem als Symptom die Identifikation mit dem Verstorbenen: Die hinterbliebene Person zeigt dessen Verhaltensweisen oder Krankheitsmerkmale. So ähneln sich beispielsweise Mimik und Körperhaltung der Witwe mit jener ihres verstorbenen Mannes. Oder bei der Tochter eines an einem Herzleiden Verstorbenen werden beim EKG wochenlang krankhafte Veränderungen diagnostiziert. Als Folge insbesondere von unterdrückter oder verzögerter Trauer können Reaktionen auftreten, die vom Normalbild abweichen. Dabei äußern sich einzelne Symptome oder Aspekte derselben in übersteigerter Weise. Hier ist psychologische Begleitung gefragt, um den Trauerprozess wieder zum »normalen« Verlauf zurückzuführen.

Im Zuge weiterer Untersuchungen schlossen sich an die Lindemann'schen Studien (deren Fokus sich übrigens auf Erwachsene, nicht auf Kinder oder Jugendliche richtete) Erweiterungen und Ausdifferenzierungen der Erkenntnisse an. Dazu zählt die Herleitung von Trauerphasenmodellen. Zwei Modelle haben sich als prägend durchgesetzt. Die bekannte Sterbeforscherin ***Elisabeth Kübler-Ross stellt 1969 ein Modell vor, nach dem Menschen beim Sterben fünf verschiedene Etappen durchlaufen.*** Diese spiegeln sich im Empfinden der um sie Trauernden wider:

1. Leugnen
2. Zorn
3. Verhandeln
4. Depression
5. Akzeptanz



Yorick Spiegel beschreibt 1973 einen Trauerverlauf in vier Abschnitten:

1. SCHOCKPHASE
eintretend unmittelbar nach der Todesnachricht, Nichtwahrhabenwollen.
2. KONTROLLIERTE PHASE
Betroffene unterliegen in ihren Emotionen und Handlungen einer starken Selbstkontrolle. Zugleich stehen sie neben sich und erleben alles als unwirkliches Schauspiel. Sie realisieren ihre Statusänderung: Das Kind wird zum Waisen, der Mann zum Witwer.
3. REGRESSIVE PHASE
Um die Krise bewältigen zu können, gehen Trauernde auf eine frühere Entwicklungsstufe zurück. Die Selbstkontrolle nimmt ab und sie erleben eine chaotische Berg- und Talfahrt der Gefühle, irgendwo zwischen Leben und Tod. Appetitlosigkeit und Schlafstörungen, auch (Auto-)Aggressionen zeigen sich. Schuld- und Angstgedanken können zeitweise vordergründig werden.
4. ADAPTIVE PHASE
Regressive Muster treten zurück; nach einer Glorifizierung des Verstorbenen wird dieser nun realistischer gesehen und wird zu einem inneren Bild. Es gelingt, sich von äußeren Dingen zu lösen und neue Beziehungen aufzubauen.

Zweifellos tragen diese Modelle zum besseren Verstehen von Trauerprozessen bei. Doch aufgrund jüngerer Forschungen stoßen sie an Grenzen. Phasenmodelle verkennen die Diversität des Trauerns. Sie suggerieren ein »Richtig« oder »Falsch«. Sie pressen höchst individuelle Trauerreaktionen

in eine Schablone und gehen von einem chronologisch-linearen Verlauf aus, dessen einzelne Abschnitte zeitlich (wenngleich mit wachsendem »Toleranzbereich«) definiert werden. Hinzu kommt, dass die Phasenmodelle Trauernde eher als passive Wesen wahrnehmen. Zudem setzt beim Abschied von Sterbenden infolge der Phasenfixierung laut Kerstin Lammer die Trauerbegleitung zu spät ein. Sie sollte dann und dort beginnen, wo der Tod eintritt und man ihn wahrlich be-greifen kann. Lammer plädiert daher für eine »perimortale Trauerbegleitung« und leitet zu aktiver Trauerarbeit an. Sie definiert ***Traueraufgaben***, mit denen der Abschied bewältigt werden kann. Die Aufgaben initiieren Lernprozesse. Sie sind daher nicht als ein Nacheinander von Schritten zu verstehen, die »gemäß Liste« abzuarbeiten und unbedingt abzuschließen wären, sondern sie setzen den diversen Trauerwegen einen Rahmen.



Das Aufgabenmodell nach Kerstin Lammer:

T od be-greifen lernen (Realisation)
R eaktionen Raum geben (Initiation)
A nerkennung des Verlustes äußern (Validation)
U ebergänge unterstützen (Progression)
E rinnern und Erzählen ermutigen (Rekonstruktion)
R isiken und Ressourcen einschätzen (Evaluation)

Die vielfältigen Forschungen gaben in den letzten Jahren starke Impulse beispielsweise im Blick auf die (Wieder-)Entdeckung von Trauerritualen und das Angebot geeigneter Abschieds- und Trauerräume. Die Hospizbewegung, interdisziplinäre Ansätze wie »Palliative Care« in Kliniken, die Eröffnung von Einrichtungen für trauernde Kinder wie etwa »Lacrima«, die Einladung durch Bestatter in »Häuser der Begegnung« und zu kreativen Trauerritualen sind nur einige Beispiele dafür.

All dies ist nicht nur Ergebnis und Ausdruck psychologischer und praktisch-theologischer Forschungen zur Trauer; systematisch-theologische Diskussionen finden gleichermaßen ihren Niederschlag. Erhellend ist hier die Arbeit von Hans-Martin Gutmann, der ein Gegenmodell zur Deutung des Todes als Verhältnislosigkeit zwischen Lebenden und Toten (Eberhard Jüngel) entwirft. Gutmann entfaltet die These einer wechselseitigen Beziehung. Die Verstorbenen bleiben über den Tod hinaus in der Gemeinschaft der Heiligen. Das ist das Kontinuum. Doch nicht nur die Lebenden haben innerhalb dieser Gemeinschaft einen neuen Status – eben ohne die Präsenz der Toten, auch die Toten erhalten mit dem Weg in das Reich Gottes einen neuen Status, den sie realisieren müssen. Dies hat unmittelbare Auswirkungen auf das Bestattungsritual, bei dem über mehrere Stationen sowohl die Lebenden als auch die Toten angesprochen und auf ihre unterschiedlichen Wege gewiesen werden.

Willkommen und Abschied –
Abschied und Willkommen
Am Morgen auf dem Friedhof. Wir tragen einen viel zu früh verstorbenen Menschen zu Grabe. Ich predige über Psalm 23,6: ***»Und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.«***

Wenige Stunden später ein Taufgespräch. Die Eltern des Täuflings sind sich einig: Der Taufspruch möge Geborgenheit vermitteln. Und er soll auf Anhieb verständlich sein. »Wir haben uns Psalm 23,6 ausgesucht…«



Landesbischof
Dr. Johannes Hempel

»ES IST BIBLISCHE BOTSCHAFT, WENN IRGEND MÖGLICH, WUNDEN ZU HEILEN, NICHT OFFENZUHALTEN.«

LANDESBISCHOF DR. JOHANNES HEMPEL ZUM GEDENKEN

VOLKER KRESS LANDESBISCHOF I.R.

Am 23. April 2020 ist Landesbischof Dr. Johannes Hempel im hohen Alter von 91 Lebensjahren von Gott nach einem erfüllten Erdenweg aus diesem Leben in die Ewigkeit abberufen worden. In Dankbarkeit für alles, was er für unsere Sächsische Landeskirche bedeutet hat, gedenken wir seiner in hochachtungsvoller Verehrung.

Johannes Hempel war von 1972 bis 1994 in überaus wechselhaften Zeitläufen an der Spitze unserer Landeskirche eine beeindruckende Persönlichkeit von unbestreitbar außergewöhnlichem Format. In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts galt es, unserer Kirche als „Zeugnis und Dienstgemeinschaft“ einen eigenständigen Platz inmitten eines kirchenfeindliches Staates zu geben. Aufregend waren die 80er Jahre mit allem zunehmenden Aufbegehren vor allem junger Menschen gegen ein verkalktes Gesellschaftssystem und der Herausforderung der Kirche, dafür Räume zu öffnen. Nach dem Neubeginn 1990 galt es, im nun glücklich wiedervereinigten Deutschland die evangelischen Kirchen des Ostens und des Westens mit ihrer jeweils ganz eigenen Geschichte wieder zusammenzuführen. In all diesen Herausforderungen war Dr. Hempel ein Bischof von prägender Ausstrahlung. Der Tiefe seines theologischen Nachdenkens und der beeindruckenden Präzision seiner Sprache verdankt unsere Kirche entscheidende Impulse.

Ein solch entscheidender Impuls war auch sein seinem tiefen und ehrlichen Nachdenken abgerungener Einsatz für den Wiederaufbau unserer Frauenkirche. Dass die Sächsische Landeskirche diesem gewaltigen Vorhaben zunächst fragend-abwartend gegenüberstand, hatte ernste Gründe. Für den Beginn und dann das wunderbare Gelingen dieses wohl nahezu einmaligen Projektes war es entscheidend, dass Landesbischof Dr. Hempel schließlich alle Fragen und Einwände zurückstellte und den Beginn des Wiederaufbaus befürwortete. In seinem biographischen Rückblick auf sein Leben „Erfahrungen und Bewahrungen“ sagt er dazu in der ihm eigenen tiefen Nachdenklichkeit:

„Ich habe am Beispiel der Frauenkirche gelernt, dass auch Steine unseren Glauben ein Stück weit repräsentieren können.“ Unvergessen ist sein Wunsch für den Wiederaufbau, dass die Wunde geheilt werde, die Narben aber sichtbar bleiben. So ist es ja dann auch wunderbar geworden:



Tief bewegend war für Dr. Hempel und für an diesem Abend schon viele Tausende vor dem beräumten Trümmerberg der Frauenkirche, dass er die erste der seither zur großen Tradition gewordenen Weihnachtlichen Vespern am 23. Dezember 1993, wenige Monate vor seinem Ruhestand, noch mitgestalten durfte. Dankbar sei daran erinnert, dass sein Nachfolger, Landesbischof Jochen Bohl, bei der Weihe der Frauenkirche seine beiden Amtsvorgänger an dieser wahrlich bewegenden Stunde beteiligte. Dr. Hempel hat den Taufstein der wiedererbauten Frauenkirche geweiht. Menschlich tief berührend ist, dass Dr. Hempels aufgrund seines abnehmenden Kräftezustandes wohl letzter Besuch einer Kirche, außerhalb der der eigenen Wohnstätte nahe gelegenen Diakonissenhauskirche, dem Neujahrsgottesdienst 2018 in der Frauenkirche galt. Der Beifall der ihn da liebevoll begrüßt habenden Gemeinde war ein warmherziges Dankeszeichen für einen Landesbischof, mit dem unsere Kirche reich gesegnet worden ist.



SO · 8. NOVEMBER
16 UHR
Ökumenische
Segensfeier

NEUES LEBEN BERÜHRT

SEGENSFEIER FÜR ALLE, DIE EIN KIND ERWARTEN

In der Zeit der Schwangerschaft erleben werdende Eltern besondere Momente intensiven Glücks, unbändiger Freude, manchmal aber auch Sorgen und Ängste. Kommen Sie mit Ihren Hoffnungen, Wünschen und Träumen für Ihr ungeborenes Kind, für sich als Mutter oder Vater oder für Ihre ganze Familie zur Segensfeier für werdende Eltern. Sie sind eingeladen, sich und das heranwachsende Leben, das Sie in sich tragen, unter Gottes Segen zu stellen. Herzlich willkommen sind ebenso Partner/innen, Geschwisterkinder und weitere Angehörige.

Die Segensfeier für alle, die ein Kind erwarten, findet am **8. November 2020 um 16 Uhr** in der Unterkirche der Frauenkirche statt.

DIE SEGENSFEIER WIRD AUSGERICHTET VON FOLGENDEN ÖKUMENISCHEN PARTNERN:

- **Schwangerschaftsberatung KALEB Dresden e. V.**
- **Familienpastoral des Bischöflichen Ordinariats, Bistum Dresden-Meißen**
- **Schwangeren- und Schwangerschaftskonflikt-beratungsstelle donum vitae dresden e. V.**
- **Frauenarbeit der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens**
- **Männerarbeit der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens**
- **Schwangerschaftsberatung Caritasverband für Dresden e. V.**
- **Stiftung Frauenkirche Dresden**

Taufen und Trauungen

April 2020 bis Juli 2020

TAUFEN

14.06.2020
Konstantin Maximilian Hirsch
20.06.2020
Noa Josie Friedrich
28.06.2020
Linus Böhmer und Katharina Charlotte Schroedter
04.07.2020
Tim Linus, Finn-Luis und Clara-Rosalie Ruth Könneke
18.07.2020
Levian Sidun Zhu Meinhof
19.07.2020
Alexandra und Maximilian Glok

TRAUUNGEN

16.05.2020
Claudia Breternitz-Lohwasser & Jens Lohwasser
23.05.2020
Ramona & Jens Kyas
13.06.2020
Hannah Gandi & Christian Bartusch
27.06.2020
Jeannette & Jens Tennert
11.07.2020
Annett & Michael Kahlfuss
25.07.2020
Petra & Franz Jacobi



1:1 CONCERTS: ein Musiker oder eine Musikerin (in diesem Fall Anke Heyn von der Sächsischen Staatskapelle Dresden) spielt für genau einen Zuhörer oder eine Zuhörerin – ein Gänsehautmoment

Herz, nimm Abschied und gesunde!

DR. MARTIN MORGENSTERN

»Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne« – dieses geflügelte Hesse-Wort wird gern zitiert, bei Abiturfeiern, in der Schwangerschaftsberatung oder wenn ein neuer Fußballtrainer die abstiegsgefährdete Mannschaft übernimmt. Aber man versteht den Sinn des Ausspruchs nur, wenn man auch den Rest des Gedichts kennt. Denn: in »Stufen« geht es nicht nur ums Werden und Blühen, sondern auch ums Welken, es geht um das kreisende 'immer wieder', Stufe für Stufe. Niemals soll man sich »lähmender Gewöhnung« ergeben, nein, es gilt weiterzumachen, aufzubrechen, weiterzureisen, ***»in Tapferkeit und ohne Trauern«***. Denn: ***»Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe / Bereit zum Abschied sein und Neubeginne.«***

Keine Frage, die letzten Monate haben das Musikleben auch an der Dresdner Frauenkirche ordentlich durcheinandergewirbelt – um es vorsichtig zu formulieren. Aber auf jede Konzertabsage folgte eine neue Idee, sozusagen in Tapferkeit und ohne Trauern. Statt in den **DIRECTOR'S LOUNGES** begrüßte Daniel Hope seine hochkarätigen musikalischen Gäste und das geneigte Publikum eben bei sich zu Hause, übertrug die Begegnungen via Bildschirm – und überzeugte den Fernsehsender ARTE am Ende gar, die erfolgreiche Reihe **HOPE@HOME** auf Tour durch ganz Deutschland zu schicken. Vielleicht war es tatsächlich höchste Zeit, einige lange eingefahrene Gewohnheiten der Musikwelt über Bord zu werfen? Den Starkult um einige herausragende Klassiksternchen zu hinterfragen, die von Festival zu Festival hetzen, mit den immergleichen Werken von Gala zu Gala pilgern, nach dem Konzert in New York in den Flieger steigen, um rechtzeitig am nächsten Tag zur Probe in Bayreuth zu sein? Um noch einmal das Gedicht zu bemühen: ***»Jede Tugend blüht zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.«*** Nun sind wir wieder auf dem Weg. Auch in Dresden wird das Musikleben sicherlich zukünftig anders aussehen als vorher. Bedächtiger. Einfühlsamer. Lokaler. Klimabewusster. Interaktiver.

Auch das Konzertrepertoire selbst haben die Künstler an die neuen Zeiten angepasst. Statt der »Sinfonie der Tausend« reüssiert nun die moderat besetzte Haydn-Sinfonie und, den wabernden Aerosolen geschuldet, »Lieder, im Freien zu singen«. Überhaupt liest man in den Liedtexten und Libretti dieser Tage zwischen den Zeilen. In Joseph von Eichendorffs »Abschied« etwa, jüngst in Mendelssohns Vertonung in Tempo und Dynamik ungewohnt zurückhaltend interpretiert vom personell verschlankten Dresdner Kammerchor, aufgestellt im gesund-

»Musik ist die Hüllkurve unseres ganzen Lebens.«

heitsamtlich angewiesenen Mindestabstand rund um den Dirigenten Hans-Christoph Rademann. »Da draußen, stets betrogen, saust die geschäft'ge Welt...« Während der Protagonist sich absetzt, um Ruhe zu finden. Weiß er doch: die nächste Stufe wartet. Fremd wird er in die Fremde gehen... Und auch wenn es manchmal 'nur' online und virtuell ist: das Publikum erfährt nach dem erzwungenen Nothalt und den vorsichtigen Neuanfängen dieser Tage jedes einzelne Konzert dankbar als neuen Glücksmoment und wertschätzt die musikalischen Gaben wieder viel aufmerksamer.

Sei es bei den **1:1 CONCERTS**, die während der letzten Monate unter anderem in der Frauenkirche stattfanden: ein Musiker oder eine Musikerin spielt für genau einen Zuhörer oder eine Zuhörerin... Ein Gänsehautmoment. Oder sei es bei den ganz vorsichtig wiederaufgenommenen Konzerten mit Solist*innen der Frauenkirchenchöre, die in den kommenden Monaten die großen romantischen Werke vom Notenpult genommen haben und stattdessen auf Renaissance- und Barockwerke setzen.

»Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten / An keinem wie an einer Heimat hängen« – Christoph August Tiedge muss hier unbedingt erwähnt werden. Ein rastloser Dichter, ein Sucher: Nach Anstellungen in Halberstadt und Quedlinburg brachte er fast zwanzig Jahre 'on the road' zu, begleitete die Freundin Elisa von der Recke durch ganz Europa und korrespondierte mit zahlreichen Geistesgrößen seiner Zeit, bevor er sich schließlich dauerhaft in Dresden niederließ. Ludwig van Beethoven, den Tiedge in Teplitz traf und der ihn später in Dresden besuchen sollte, vertonte sein Gedicht »Der Abschied« (WoO 124) und seine freie Nachdichtung eines ukrainischen Volksliedes. Aus »Es ritt ein Kosak über die Donau« wurde bei Tiedge das »Schöne Minka, ich muss scheiden«. »Mancher Mond wird noch vergehen, ehe wir uns wiedersehen«, ruft der Kosak sehnsüchtig seiner Minka zu, und: »bleib mir treu und schön!« Was die schöne Minka denn auch beim Abschied verspricht.

Wenn es indes um ein unwiderrufliches »Lebewohl« geht oder gar um den allerletzten, »übergroßen Abschied« (Peter Gülke), fehlen denen, die zurückbleiben, oft die Worte. Dann übernimmt die Musik. Hier wäre unbedingt auf ein ungewöhnliches, kluges und ziemlich einzigartiges Buch zu verweisen. »Musik und Abschied« heißt es, und stammt vom eben schon zitierten Dirigenten Peter Gülke. In ihm setzt sich Gülke nach dem Tod seiner Frau mit den ewigen Dingen und der dazugehörigen Musik auseinander. Wir lesen von Transzendenz, Liebe, Tröstung, Tod und Verklärung. Von Straussens »Vier letzten Liedern« (nach Gedichten von Hesse und Eichendorff) und ganz viel von Johann Sebastian Bach. Allgemein von der Musik als »Hüllkurve« unseres ganzen Lebens, bis wir uns verabschieden und einbiegen auf jene Straße, »die noch keiner ging zurück«.

»Bach vernachlässigt die Ämter und widmet sich seinen Testamenten – der Abrundung der »h-Moll-Messe«, der »Kunst der Fuge«, dem »Musikalischen Opfer«. Der altersschwache, heiter resignierende Haydn geht unter anderem in der »Harmonie«-Messe, dem Streichquartett op. 74 Nr. 1 über frühere Experimente nochmals hinaus. Der 56-jährige Goethe schreibt nach Schillers Tod an Freund Zelter: »Eigentlich sollte ich eine neue Lebensweise anfangen; aber dazu ist in meinen Jahren auch kein Weg mehr. Ich sehe also jetzt jeden Tag unmittelbar vor mich hin, und tue das Nächste, ohne an eine weitre Folge zu denken.« Was und wie viel 'Nächstes' kam dann! Der 57-jährig gestorbene Beethoven verbietet Unterscheidungen von Spät- und Altersstil auch, weil die Öffentlichkeit seine Rücksichtslosigkeiten längst kennt und oft verständnislos akzeptiert. Rossini, Berlioz, Duparc und Sibelius verzichten in späteren Jahren aufs Komponieren gänzlich. Bruckner komponiert die Neunte Sinfonie in der Gewissheit, die mit Öffentlichkeit verbundenen Risiken nicht mehr gewärtigen zu müssen, von Kompromissvorschlägen wohlmeinender Freunde verschont zu bleiben. Er widmet sie dem lieben Gott, der ihm die Musik ohnehin geliehen hat und sie verstehen wird.« (318f.)



Probe auf der Chorsängerempore mit Frauenkirchenkantor Matthias Grünert

Kurz nach dem Tod des Dichters Tiedge wurde übrigens in Dresden eine Stiftung gegründet, die seinen Namen trug. Aus ihrem Fonds unterstützte das sächsische Kultusministerium mit Hilfe weiterer Förderer notleidende Künstler (die damals noch nicht Freiberufler hießen). So findet sich in der 'Mittheilung' der Stiftung im Jahr 1869 eine Ehrengabe »an den Maler Herrn Gustav Schlick in Loschwitz«, von dem eins der berühmten Porträts Johann Sebastian Bachs stammt.

Vor hundert Jahren löste sich das umfängliche Stiftervermögen dann binnen weniger Monate in Rauch auf. Die Hyperinflation fraß die Mittel, die sächsischen Künstlern über kurze und längere Lebenskrisen hatten hinweghelfen sollen.

Wir sind, da das Jahr 2020 in die Schlusskurve einbiegt, eine weitere Stufe erfahrener. Und sind mit Hesse optimistisch, dass jeder Abschied eben auch ein Neuanfang ist, ein 'Gesunden' von fesselnden, einengenden Gewohnheiten. Dieser Zauber, »der uns beschützt und der uns hilft, zu leben« – der trage uns nun in eine Post-Corona-Zeit.



DR. MARTIN MORGENSTERN
seit 2007 Chefredakteur von »Musik in Dresden«, lehrte an den Universitäten und Musikhochschulen von Dresden, Halle/Saale-Wittenberg, Bremen, Eichstätt und Stuttgart und arbeitet freiberuflich als Kulturjournalist.
www.martinmorgenstern.de

Ein Rückblick und ein Ausblick …

Ob der CHORona-Zeit

FRAUENKIRCHENKANTOR MATTHIAS GRÜNERT

In der Musik bedeutet die Corona eine Fermate: Phrasenende, zuweilen Schlusspunkt, ganz sicher aber Stillstand. Nach dem Sonntag Reminiscere am 8. März zog Stille in die Frauenkirche ein, nachdem der Chor der Frauenkirche im Gottesdienst vorläufig zum letzten Mal Werke von Praetorius sang. Singen in Gemeinschaft war fortan zunächst durch den Lockdown, sodann durch die Kontaktbeschränkungen nicht mehr möglich.

Dennoch übten die Sängerinnen und Sänger im häuslichen Selbststudium zwar weitere Chorwerke ein, die ich stimmgruppenweise als Audio-Dateien einspielte und einsang, jedoch zunächst ohne Perspektive auf eine gemeinsam stattfindende Chorprobe. Für welchen Auftritt, zu welchem Anlass überhaupt war es nun notwendig, Vorbereitungen und Proben anzusetzen? Nicht nur undenkbar, dass keine Gottesdienste in der Frauenkirche mehr gefeiert wurden, gleichermaßen unfassbar waren nun die vielen Absagen von Konzerten und Geistlichen Sonntagsmusiken, ein Abschied von Musik: Bachs Johannespassion, dessen Osteroratorium, einige seiner Pfingstkantaten, Mozarts Krönungsmesse, Haydns Schöpfungsmesse – um nur einige großartige Werke zu nennen, die in diesem Jahr nicht zur Aufführung gelangten. Auch die geplante Konzertreise mit dem Kammerchor nach Südfrankreich, das Gastspiel des Chores der Frauenkirche im König-Albert-Theater in Bad Elster und auch in der zweiten Jahreshälfte im Theater Gera entfielen ersatzlos – sehr schmerzhafte Verluste für zwei solch motivierte Klangkörper. Umso dankbarer blicken der Kammerchor und das ensemble frauenkirche dresden auf die herausragende Aufführung der Matthäuspassion – wohl überhaupt eine der einzigen Passionsaufführungen weltweit in diesem Jahr – anlässlich des 13. Februar zurück, die glücklicherweise auch als Livemitschnitt von dem Label Rondeau aus Leipzig aufgenommen wurde und Anfang 2021 im Handel erscheinen wird. Nach den ersten Lockerungen wuchs also auch wieder die Hoffnung auf die Möglichkeit von Proben und Auftritten. So begannen wir mit Quartett-Proben, in denen wir in solistischer Besetzung vierstimmige Motetten und Liedsätze einstudierten, nachdem sich abzeichnete, dass immerhin Gottesdienste mit wenigen Besuchern wieder stattfinden konnten. Vier mutige Sängerinnen und Sänger des Chores der Frauenkirche erfüllten die Frauenkirche während des Gottesdienstes am 17. Mai mit Chormusik, eine Woche nach dem kirchenmusikalisch bedeutsamen Sonntag Kantate. Doch diese Art, gemeinsam zu musizieren bedeutet in diesen Tagen vor allem auch: Abschied von der Nähe. Zunächst ist es die räumliche Distanz, die beim Singen geboten wird, doch ist es auch die Nähe der Choristen untereinander, die sich nunmehr ein halbes Jahr lang nicht im Plenum versammeln konnten, um gemeinsam zu singen und die Chorgemeinschaft zu pflegen. Möge einem jeden Abschied ein Neuanfang innewohnen! Auch wenn die meisten geplanten Konzerte in der ersten Jahreshälfte nicht realisiert werden konnten, so treffen nun in kleineren Chorgruppen – bis zu acht Sängerinnen und Sängern – etliche Choristen regelmäßig zu Probeneinheiten zusammen, um kleinere Konzertformate, die am Ende der ersten Jahreshälfte durchführbar wurden, vorzubereiten.

… der Chöre der Frauenkirche … auf die musikalischen Entfaltungsmöglichkeiten …

Darunter Bachs doppelchörige Motetten, eine Geistliche Sonntagsmusik mit großartiger Doppelchörigkeit von Praetorius und eine solistisch besetzte Mozartsinfonie mit dem ensemble frauenkirche dresden, kammermusikalisch und vom Cembalo aus geleitet (ganz so, wie es Mozart vermutlich auch für diese Werke seiner Jugend vorsah). Und unter musikwissenschaftlichen Gesichtspunkten befinden wir uns mit dieser Form der Besetzung ganz bei Bachs Gepflogenheit, denn er erstellte Listen mit Chorbesetzungen zu jeweils acht beziehungsweise zwölf Stimmen, wie die Musikwissenschaft erst vor wenigen Jahren anhand aufgetauchter Originallisten nachweisen konnte. Beglückende Momente, insbesondere für die Musiker*innen und Chorist*innen, doch auch sichtlich für unser Publikum. Augenblicke, in denen die Musik trotz kleiner, aber in musikhistorisch inspirierter Stilistik wieder großen Raum einnahm. Hier entwickelte sich aus der Zurückgenommenheit doch die Vielfalt: dreistimmige Frauenchorsätze mit Harmoniumbegleitung oder eine Missa Brevis von Joseph Haydn in solistischer Besetzung für eine Gottesdienstaufzeichnung im Internet, Bach-Choräle aus der Matthäuspassion in Quartettbesetzung für den ARD-Fernsehgottesdienst aus der Unterkirche, Kanons aus dem Kirchenrund, Engelsmusik aus der Kuppel, Vielstimmiges von den Emporen. Und sogar eine Uraufführung war möglich: Zur Verabschiedung von Frauenkirchenpfarrer Sebastian Feydt konnte eine doppelchörige Besetzung aus den Reihen beider Chöre der Frauenkirche die fast fünfminütige Motette »Verbum Christi« am 6. Juli uraufführen.

Und so wollen wir mit musikalischem Tatendrang nach der Sommerpause in das vierte Quartal dieses denkwürdigen Jahrgangs gehen. Schon jetzt ist absehbar, dass einige Konzertformate in ursprünglicher Planung nicht stattfinden werden, darunter **Bachs h-Moll-Messe am 3. Oktober** oder **das Kantaten-Projekt zum Mitsingen am 4. Oktober** oder das monumentale **Beethoven-Oratorium »Christus am Ölberg« zum 15. Weihejubiläum am 24. Oktober**. Und dies ist ein vorläufiger Abschied von jener Musik, die für die große Besetzung komponiert wurde, vornehmlich Musik des 19. Jahrhunderts. So bleibt uns bis auf Weiteres die Musik der Renaissance und der Barockzeit, die wir verstärkt in Gottesdiensten, Sonntagsmusiken und Konzerten in der Frauenkirche erklingen lassen möchten.

Lassen Sie sich neugierig machen auf eine etwas veränderte Programmgestaltung, die aber nicht weniger attraktiv ist, vielleicht sogar in ihrer Ausrichtung fokussierter auf den Kirchenraum eingeht! Auch in kleiner Besetzung vermag Musik zu beglücken, und möglicherweise liegt die Kraft der Konzentration gerade im kleinen Format. So manche Struktur mag dadurch hörbarer werden, plastischer, konturenreicher, gerade im Zusammenklang mit der barocken Lebensfreude unseres Kirchenraumes!

Lassen Sie sich zu einem Besuch in die Frauenkirche einladen!

»Phoenix der Musik«

FRAUENKIRCHENORGANIST SAMUEL KUMMER

Hierzulande genießt er den Ruf des »deutsche Organistenmachers«, in den Niederlanden nennen sie den 1562 Geborenen liebevoll den »Orpheus zu Amsterdam«. Diese inoffiziellen Titel trug **Jan Pieterszoon Sweelinck**, dessen 400. Todestages im kommenden Jahr gedacht wird, bereits zu Lebzeiten. Seine Orgelwerke sind die Keimzelle der Norddeutschen Clavier- und Orgelmusik, die innerhalb eines Jahrhunderts mit Heinrich Scheidemann, Franz Tunder, Dieterich Buxtehude und vielen weiteren bedeutenden Hamburger Organistenpersönlichkeiten ihre Blüte erlebt. 14-jährig tritt Jan Pieterszoon Sweelinck das Amt des Organisten an der Oude Kerk zu Amsterdam an, welches er 44 Jahre bis zu seinem Tode inne behält. Selbst in Zeiten des Bildersturms ist Sweelinck laut Überlieferung täglich ein bis zwei Stunden im außerliturgischen Rahmen mit improvisierten Toccaten, Fantasien und Liedvariationen an der Orgel zu hören. Obwohl katholisch aufgewachsen, wendet sich Sweelinck in seinen Variationen über weltliche und geistliche Lieder auch dem Liedgut der Reformation zu. Besondere Wertschätzung erfährt von ihm der Choral »Allein Gott in der Höh sei Ehr«, zu welchem Sweelinck ein kolossales Gemeinschaftswerk aus der Taufe hebt, bestehend aus vier Variationen aus eigener Feder und weiteren 13 von Andreas Düben, Petrus Hasse und Gottfried Scheidt.

Auch des 400. Todestages von **Michael Praetorius** wird im kommenden Jahr gedacht. Über 1000 geistliche Vokal-/Instrumentalwerke hat der in Eisenach Geborene geschaffen. Darüber hinaus verfasste er mit dem Syntagma Musicum eines der bedeutendsten und frühesten Werke innerhalb der musiktheoretischen Literatur, von welchem heute vor allem die historische Aufführungspraxis profitiert. Zehn Orgelwerke hinterließ Praetorius, darunter vier Choralfantasien von zum Teil erheblichem Ausmaß. Von besonderer Reife zeugt seine Fantasie »Ein feste Burg ist unser Gott«, die drei Tage nach dem Reformationstag, am 3. November 2021 von mir aufgeführt wird.

Für die Aufführung der wichtigsten Werke der beiden Komponisten, die uns durch das ganze Jahr 2021 begleiten wird, konnten mit Bine Katrine Bryndorf, Edoardo Bellotti, Lorenzo Ghielmi, Pietr van Dijk und anderen die bedeutendsten Interpretinnen und Interpreten der Alten Musik gewonnen werden.



SA · 12. SEPTEMBER
20:20 UHR

Hauptkirche · Eintritt frei

Sprecher Claudia Hofmann, Stephan Bischof

Piano Almuth Schulz,
Cello Juliane Gilbert

Nachtschwärmen für Kinder

ABENTEUER UNTERM STERNENZELT

Vom Weggehen, sich Fürchten und Ankommen

Wo ist eigentlich das Ende der Welt? Kann man es finden, wenn man einfach losgeht? Wen trifft man, wenn man weggeht? Muss man sich fürchten? Ist ein Zelt ganz allein eine gute Idee? Und sitzt man nicht unter der Kuppel der Frauenkirche wie in einem großen Zelt: beschützt und nie allein, auch wenn man allein wäre?

Geschichten vom mutigen Losgehen, vom Zweifeln, Entdecken und Vertrauen – ein Abend für Nachtschwärmer*innen von 6–12 Jahren.

Was knarrt und juchzt da so? Und was machen eigentlich diese Tischtennisbälle im Klavier? Womit man so Musik machen kann...! Man muss sich nur trauen und genau hinhören. Einfach losgehen – mit den Ohren und den Gedanken! In der Frauenkirche muss man sich nicht fürchten und darf auf's Ankommen vertrauen!

ENGAGEMENT



BODO KRAUS
hat seinen ganz besonderen Sitzplatz auf der 3. Empore in der Frauenkirche

WIE EIN *Sitzplatz* ZUM GEDENKORT WURDE

UTA DUTSCHKE

Bodo Kraus aus Schmalkalden ist eine stattliche Erscheinung. Der 50-Jährige war lange Zeit als Kundenberater und Niederlassungsleiter einer Personaldienstleistungsfirma tätig. Er fährt gern Motorrad und genießt regelmäßig die Aussicht vom markanten Inselsberg südlich des Rennsteigs. Nach einer schweren Krankheit und zahlreichen Schicksalsschlägen hat er seinen Beruf aufgegeben – die Prioritäten hatten sich verschoben, sein Kompass musste neu ausgerichtet werden.

Ich lerne Bodo Kraus im Februar 2020 kennen. Es ist meine erste Woche als Fundraiserin bei der Stiftung Frauenkirche. Mein Telefon klingelt und ein spürbar trauriger Mann erzählt mir mit sanfter Stimme, dass er einen Platz für die zwei liebsten Menschen in seinem Leben sucht. Unser Telefonat ist kurz, aber bewegend. Ich schreibe Bodo Kraus einen Brief und frage ihn darin, ob er einen Sitzplatz auf der Empore stiften möchte – eine Spende von 4000 Euro ist damit verbunden. Kurz darauf schicke ich ihm eine Karte und entschuldige mich, dass ich vielleicht zu vorschnell war. Er reagiert gerührt und findet die Idee wunderbar. Wir telefonieren, schreiben uns kurze Nachrichten und mir wird klar, welche Symbolkraft dieser Sitzplatz entfaltet.

Bodo Kraus hat seine Ehefrau Doreen im Alter von 30 Jahren an Krebs verloren. Sieben Jahre lang dauerte ihr Kampf, den sie letztendlich 2002 gegen die Krankheit verlor. Im November 2019 verstarb plötzlich und unerwartet Stephan Kraus, Bodos Bruder. Die beiden wichtigsten Menschen sind gegangen. Begraben sind Doreen und Stephan Kraus auf unterschiedlichen Friedhöfen.

»Ich gehe nicht so gern auf Friedhöfe. Ich möchte einen Ort, wo beide zusammen sein können und geschützt sind«, sagt mir Herr Kraus am Telefon. Auf meine Frage, wie er auf die Frauenkirche kommt, antwortet er: »Die Geschichte der Frauenkirche ist sehr emotional für mich. Sie ist einfach eine Schönheit.«

Bodo Kraus hat seiner Frau Doreen und seinem Bruder Stephan einen Sitzplatz gewidmet. Der Platz ist auf der 3. Empore. Ich durfte ihn aussuchen. Diese Aufgabe habe ich als großen Vertrauensbeweis in meine Arbeit und auch für mich persönlich empfunden. Als ich Platz genommen habe, schicke ich Bodo Kraus ein Video mit dem Rundumblick über die Kuppelmalerei. »Den nehmen wir!«, bekomme ich sofort als Antwort. Doreen Kraus war Architektin, sie liebte das Licht. Der Platz ist perfekt. Als die Stifterunterlagen und das Duplikat von der Sitzplatzplakette in Schmalkalden ankommen, erhalte ich noch am gleichen Tag ein Foto vom Inselsberg. Ich bin gerührt und dankbar für diese Geste. Im August besuchte Bodo Kraus die Frauenkirche und konnte bei Doreen und Stephan Platz nehmen.

DAS LEBEN DES MENSCHEN IST *endlich*

UTA DUTSCHKE

Mitten im Leben stehende Menschen verdrängen gern diesen Gedanken, denn er scheint noch in weiter Ferne zu liegen. Ältere Menschen schieben ihn weg, da er so bedrohlich nahe ist. Wann ist der beste Zeitpunkt, sich darüber Gedanken zu machen, was bleibt, wenn man für immer geht? Was hinterlässt man seiner Nachwelt, welche Werte möchte man weitergeben?

Dabei kann es durchaus befreiend und beruhigend sein, guten Wissens und Gewissens gehen zu können. Im Falle eines Falles alles geordnet zu wissen. Es ist nie zu früh, sich mit dem Thema **Testament** zu befassen. Wer seinen Nachlass nach seinen Wünschen gestalten möchte, sollte ein Testament aufsetzen. Vor allem für Menschen ohne Nachkommen ist das Thema **gemeinnütziges Vererben** relevant. Immer mehr Menschen können sich vorstellen, mit ihrem Erbe eine gemeinnützige Organisation zu unterstützen. Denn so lässt sich die Gesellschaft nachhaltig mitgestalten.

Eine Studie der Gesellschaft für Konsumforschung aus dem Jahr 2019 belegt, dass mehr als die Hälfte der kinderlosen Befragten ihr Erbe oder einen Teil ihres Erbes einer gemeinnützigen Organisation zukommen lassen würde.

Insgesamt können sich laut Studie

28% der künftigen Erblasserinnen und Erblasser vorstellen, ihr Erbe einem gemeinnützigen Zweck zu hinterlassen.

Wer sich entscheidet, mit dem Nachlass einen guten Zweck zu unterstützen, benötigt ein Testament. Nur das garantiert, den Letzten Willen nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Setzt man im Testament eine Person oder Institution als Erben ein, wird damit verbindlich festgelegt, wer die Rechtsnachfolge antritt. Erben übernehmen alle Rechte und Pflichten. Möchte man einer Person oder einer gemeinnützigen Organisation etwas hinterlassen, ohne dass sich daraus Verpflichtungen ergeben, bietet sich ein Vermächtnis an. Soll das eigene Engagement über viele Jahre weiterleben, dann ist eine Stiftung der geeignete Weg. Mit einer Zustiftung zum Vermögen einer Stiftung bleibt der Vermögenswert im Stiftungsvermögen vollständig erhalten. Lediglich die Zinsen und Kapitalerträge fließen dem Stiftungszweck zu. Einen Stiftungsfonds kann man unter dem Dach einer Stiftung errichten. Der Stiftungsfonds besitzt keine eigene Rechtspersönlichkeit und ist damit kein Träger von Rechten und Pflichten.



Die Frauenkirche verbindet auf vielfältige Weise Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Durch das großartige Miteinander einer breiten Bürgergesellschaft konnte die zerstörte Kirche wiederaufgebaut werden. Dieses bürgerschaftliche Engagement setzt sich in der Unterstützung der Stiftung Frauenkirche Dresden fort und trägt den Bauerhalt sowie das vielfältige Leben in der Frauenkirche.

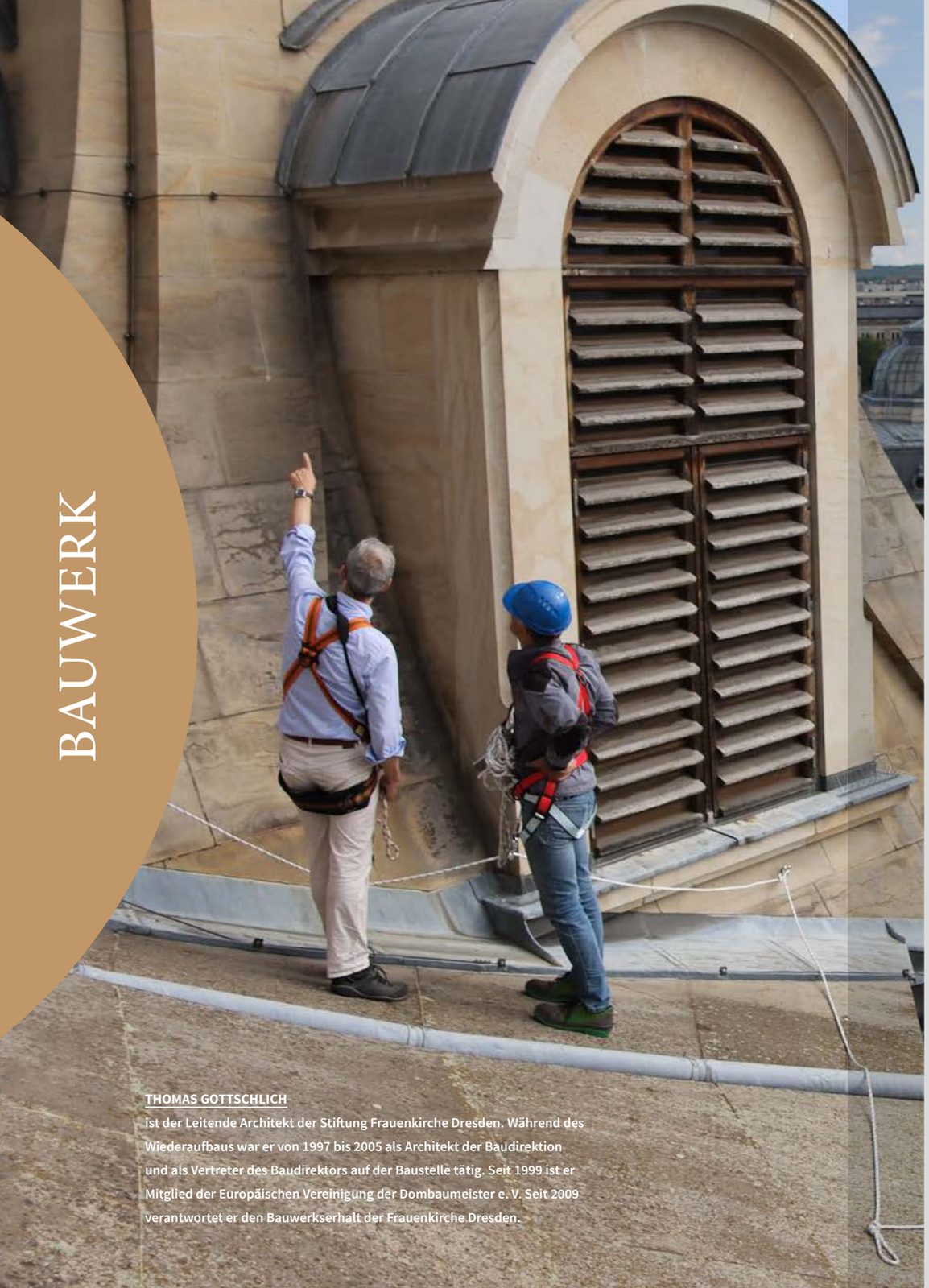
Zustiftungen, Stiftungsfonds und Nachlässe sind tragende Säulen, um das einzigartige Bauwerk für künftige Generationen zu erhalten und mit Leben zu füllen. Bleiben Sie der Frauenkirche dauerhaft verbunden und unterstützen Sie die Stiftung Frauenkirche Dresden. Wir beraten Sie gern.

MEHR INFOS

Gern senden wir Ihnen unsere Broschüre »Zukunft gestalten. Stiften. Schenken. Vererben« zu. Die Gestaltungsvarianten einer Unterstützung der Frauenkirche sind so vielfältig wie die Wünsche und Rahmenbedingungen unserer Spenderinnen und Spender. Kommen Sie gern für ein persönliches Gespräch auf uns zu!

Tel: 0351 65606-225
E-Mail: spenden@frauenkirche-dresden.de

BAUWERK



THOMAS GOTTSCHLICH
ist der Leitende Architekt der Stiftung Frauenkirche Dresden. Während des Wiederaufbaus war er von 1997 bis 2005 als Architekt der Baudirektion und als Vertreter des Baudirektors auf der Baustelle tätig. Seit 1999 ist er Mitglied der Europäischen Vereinigung der Dombaumeister e. V. Seit 2009 verantwortet er den Bauwerkserhalt der Frauenkirche Dresden.

HAUPTRINNEN-BEGEHUNG UND BAUWERKS-BEOBACHTUNG



THOMAS GOTTSCHLICH

So wie die Fassaden, die Hauptkuppel, die Treppentürme und die Laterne alle fünf Jahre befahren werden, wird auch die Hauptliegerinne am Anfang des Kuppelanlaufs alle fünf Jahre begangen und begutachtet. Die diesjährige Begehung fand nahezu in der Mitte des Befahrungszeitraums für die Fassaden statt und gab auch Gelegenheit zur näheren Betrachtung der Hauptkuppel mit dem Fernglas.

Dieses Jahr waren Holm Böhme, der Inhaber einer der beiden Kupfer- und Bleiverlegebetriebe aus der Wiederaufbauzeit, und ich, Leitender Architekt der Frauenkirche Dresden, wieder in luftiger Höhe (28,5 m) angeseilt unterwegs und schauten uns die Kupfer- und Bleiverblechung, die Verfugung des Kuppelanlaufs, die Blitzableiter, die Taubenvergrämung und die Steinoberflächen mit ihren Flechten und Moosen an. Auch entdeckten wir Pflanzen in luftiger Höhe im Fugenbereich, die übers Jahr mit ausreichend Wasser versorgt und immer größer wurden. Festgestellt wurden wenige kleine Mängel an der Bleiverblechung, die im Sommer noch ausgebessert wurden.

Nach Betrachtung der einsehbaren Sandsteinoberflächen der Kuppelanlaufgauben, des Kuppelanlaufs und der Kuppel herrschte Gewissheit darüber, dass es zum Ergebnis der letzten Befahrung im Jahr 2017 keine erkennbaren Änderungen gibt und so an der Planung für die nächste Befahrung 2022 festgehalten werden kann.

Der Umgang in 28 m Höhe war nur möglich, weil die für uns tätige Alpinservicefirma Löwinger vorher an eingebauten Sekuranten Seile befestigte, in die sich die handelnden Personen mit ihrer persönlichen Schutzausrüstung einhaken und sichern konnten. Nach der Begehung wurden die Liegerinnen gereinigt und der Pflanzenbewuchs, so gut es ging, entfernt.

Obgleich mitten in der Stadt, reduziert sich der Stadtlärm in dieser Höhe erheblich und man ist mit seinem Begleiter, der Kuppel der Frauenkirche und dem Wetter ganz per Du. Dann erwächst der Kuppel eine noch wesentlich mächtigere Perspektive, und die Vorstellung, was ein Baukörper im Spiel des Klimas aushalten muss, gewinnt an Realität. Lässt sich das Wetter mit höheren Temperaturen, warmem Wind und Sonnenschein erleben, ist das jeweils ein ganz besonderes Erlebnis, vergleichbar mit dem Alleinsegeln auf dem Meer.



»Die PeaceBell ist ein universelles Instrument des Friedens, das Menschen mit verschiedenstem politischen, religiösen und kulturellen Background zusammenhalten soll.«
Michael Patrick Kelly

UMKEHR ZUM FRIEDEN

GRIT JANDURA

Anlässlich der 40. FriedensDekade hängt die Frauenkirche das Thema Frieden wortwörtlich an die große Glocke – mit einem ganz besonderen Exponat. Ihr Klang ist tief und mächtig, ihre Botschaft unmissverständlich: Glocken sprechen eine Einladung aus. Sie bieten Anlass, kurz innezuhalten, uns zu sammeln und auf das Wesentliche zu besinnen. Sie rufen zu Gebet und Gottesdienst – über Straßen und Plätze hinweg. Sie schaffen eine Verbindung zwischen Himmel und Erde und zwischen Menschen, so unterschiedlich sie auch sein mögen. In den dunkelsten Tagen deutscher Geschichte jedoch verstummten viele. Auch von den damals vier Glocken der Frauenkirche blieb nur eine. Aus Glocken wurden Granaten.

Im Frühjahr 2017 liest ein junger Künstler einen Bericht darüber, wie die deutsche Rüstungsindustrie in beiden Weltkriegen durch das Einschmelzen von Glocken am Laufen gehalten wurde. Er ist Christ; der Gedanke, dass Glocken in den Krieg zogen, anstatt zum Frieden aufzurufen, trifft ihn. Doch weil sein Glaube und seine eigene Biografie zeigen, dass auch zuvor undenkbare Wandlungen möglich sind, wächst in ihm eine Idee: Was, wenn man den Weg umkehrt? Wenn aus Munition wieder eine Glocke entsteht? Eine Glocke für den Frieden?

Dieser Künstler ist Michael Patrick Kelly. Einst Mitglied einer erfolgreichen Familienband, dann zurückgezogener Mönch in einem Kloster im französischen Burgund, heute Solo-Musiker, bildender Künstler und Friedensaktivist. Er liest, skizziert, plant. Er fährt nach Verdun, Schauplatz einer der längsten und verlustreichsten Schlachten im Ersten Weltkrieg. Dort sammelt er Munitionsreste und lässt daraus in einer traditionsreichen Gießerei eine Friedensglocke herstellen: eine **#PeaceBell**. Für den Klöppel nutzt er ein Gewehr. Es soll nicht mehr den Tod bringen, sondern Friedensrufe senden. Auf der Glocke sind das Gebot »Du sollst nicht töten« und der biblische Schriftzug »Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden« zu lesen. Anlässlich des 100. Jahrestages des Endes des Ersten Weltkrieges am 11. November 2018 erklingt die #PeaceBell das erste Mal. Seither hat sie tausende Menschen zum Nachdenken über ein friedvolles Miteinander gebracht.

Das Bibelwort, das Michael Patrick Kelly ausgewählt hat, ist in der Fassung des Propheten Jesaja auch auf der Friedensglocke der Frauenkirche zu lesen. Der Ruf dieser größten Glocke im achtstimmigen Geläut lässt bereits seit 15 Jahren den Wunsch nach Friedfertigkeit und Verständigung in uns nachhallen. Im Rahmen der diesjährigen Ökumenischen FriedensDekade tritt nun der Klang der #PeaceBell hinzu. Vom 8. bis 18. November ist sie im Hauptraum der Frauenkirche zu sehen. **»In einer Welt voller Aufruhr und Krieg soll die Friedensglocke davor warnen, die Fehler der Vergangenheit zu wiederholen«**, erklärt Michael Patrick Kelly. »Die #PeaceBell soll bewusstmachen, wie wichtig eine Abkehr von Radikalismus und Gewalt ist. Ihr Klang erinnert uns, was es zu bewahren gilt: gegenseitigen Respekt und Zusammenhalt.«



GLOCKE DER FRAUENKIRCHE DRESDEN

Name: Jesaja
Spruch: » Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen machen« (Jesaja 2,4)
Funktion: Friedensglocke
Nominal: d' +1
unterer Durchmesser: 1.404 mm
Masse: 1.750 kg

ALS GLOCKEN ZU GRANATEN WURDEN

In beiden Weltkriegen wurden über 150.000 Kirchenglocken beschlagnahmt und eingeschmolzen, um aus ihrem Metall Kriegsgerät herzustellen. Diesen »Metallmobilisierungen« fielen allein in Sachsen 70 Prozent aller Glocken zum Opfer, darunter auch drei der vier Glocken der alten Frauenkirche.

FRIEDENSGLOCKEN WELTWEIT

1950 | Peace bell | Uwajima

Der Japaner Chiyoji Nakagawa lässt aus seinem Militärschwert und Münzen aus 26 Ländern als Ersatz für die im Krieg eingeschmolzene Tempelglocke seiner Heimatstadt eine erste Friedensglocke gießen.

1954 | Weltfriedensglocke | New York

Als Geschenk Japans steht die Glocke im UN-Hauptquartier als Zeichen für Hoffnung und Frieden. 65 Mitgliedsnationen und der Vatikan gaben Münzen, Japaner übergaben auch Stichblätter und Projektile. Die Glocke wird am Weltfriedenstag (21.9.) und zum Frühlingsbeginn geläutet.

1964 | Peace bell | Hiroshima

Die Glocke hängt im Friedenspark der Stadt. Ihre Zier zeigt eine Welt ohne Grenzen, an der Schlagstelle befindet sich ein Atomsymbol. Jedes Jahr am 6. August läutet sie 8:15 Uhr, dem Zeitpunkt der Atombombendetonation, eine Schweigeminute ein.

1977 | Peace bell | Nagasaki

Die Reverenz an eine Angelus-Glocke, die den Atombombenangriff überstanden hatte, befindet sich im Friedenspark der Stadt. Auch sie wird am Jahrestag der Bombardierung zur Erinnerung und Mahnung geläutet.

1989 | Weltfriedensglocke | Berlin

Eine weitere Kopie der ersten japanischen Glocke, diesmal aus Münzen der damaligen 104 UN-Mitgliedsstaaten einschließlich zwei Kilo DDR-20-Pfennig-Stücke, steht in Berlin-Friedrichshain.

1999 | Kambana e Paqes | Tirana

Die Glocke erinnert an den blutigen Bürgerkrieg 1997 und mahnt zu Aussöhnung und Verständigung. Auf Initiative eines Geistlichen sammelten Kinder für die Herstellung Patronenhülsen.

2003 | Friedensglocke Jesaja | Dresden

Die Glocke wurde als eine von sieben neuen in Bad Friedrichshall hergestellt. Ihr Ruf erinnert werktags nach dem 12 Uhr Stundenschlag an die »flackernde Sehnsucht nach Frieden« (Christian Lehnert). Ihre Zier zeigt u. a. die Angriffe auf das World Trade Center 2001.

2018 | #PeaceBell | ortsungebunden

Als Zeichen für Frieden, Toleranz und Völkerverständigung lässt Michael Patrick Kelly aus Kriegsschrott seine Friedensglocke gießen. In seinen Konzerten läutet sie eine Schweigeminute ein.

FRIEDENS-WEGE

»Brücken bauen, Versöhnung leben, Glauben stärken« sind Kernbotschaften der Frauenkirche. Ihre Geschichte und ihr weltweit getragener Wiederaufbau machen die Friedens- und Versöhnungsarbeit zu einem zentralen Auftrag der Frauenkirche. Frieden wird dabei als andauernder Prozess verstanden, der unser ständiges Engagement erfordert. Zum 1. August 2020 hat sich Andreas Dieterich dieses spannenden Auftrages angenommen und die Stelle als Referent für Friedens- und Versöhnungsarbeit in der Stiftung angetreten.

Nach seinem Studium der Politikwissenschaft, der Kulturgeographie und der Europäischen Ethnologie zog der gebürtige Schwabe mit »Brot für die Welt« nach Berlin, wo er die letzten sieben Jahre als Referent für Zivile Konfliktbearbeitung die Friedensarbeit des weltweit tätigen Entwicklungswerkes der evangelischen Kirche in Deutschland mitgestaltete. Besonders prägend waren dabei für ihn die Begegnungen und die Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen. Bei einem Besuch der Frauenkirche mit Partner*innen aus Konfliktgebieten der ganzen Welt konnte er die mutmachende Symbolik der Frauenkirche persönlich erleben.

»Ich freue mich sehr, die Friedens- und Versöhnungsarbeit der Frauenkirche zu begleiten und mitzugestalten. Dabei möchte ich die Friedensarbeit der Frauenkirche als europäischen Ort religiöser und kultureller Verständigung mit gleichzeitiger lokaler Verortung inhaltlich und kommunikativ stärken und mit in die Zukunft tragen. Ich freue mich sehr, Teil dieses besonderen Ortes werden zu dürfen und auf der beeindruckenden Arbeit aufbauen zu können. Ich hoffe, die Frauenkirche mit meiner Mitarbeit weiter als internationales Symbol der Friedens- und Versöhnungsarbeit zu stärken und ihre inspirierende Botschaft in die Welt zu tragen.

Besonders gespannt bin ich auf die Arbeit mit jungen Menschen und deren Ideen für ein friedliches Miteinander und eine gemeinsame Zukunft. Die heutige Generation bewegt andere Fragen, als sie beim Wiederaufbau der Frauenkirche im Fokus standen. Die Erfahrungen der Vergangenheit nicht vergessen lassen, ein Forum für den konstruktiven Austausch schaffen, Perspektivwechsel und voneinander lernen ermöglichen – dafür steht die Frauenkirche und die Arbeit der Stiftung. Dazu möchte ich einen Beitrag leisten und freue mich auf viele anregende Begegnungen, Diskussionen und auch auf konstruktiv ausgetragene Konflikte – denn jede Politur beruht auf Reibung.



ANDREAS DIETERICH
Referent Friedens- und Versöhnungsarbeit



KIRCHEN-
FÜHRUNG

WILLKOMMEN UND ABSCHIED

Gestaltungsmöglichkeiten von Kirchenführungen

DR. ANJA HÄSE

Haben Sie schon einmal an einer Kirchenführung teilgenommen? Und wenn ja: Ist Ihnen davon etwas in Erinnerung geblieben? Jahreszahlen? Der Name eines Baumeisters oder Bildhauers? Nachweislich stärker in Erinnerung als Zahlen, Daten und Fakten bleibt das persönliche Erleben des Kirchenraumes: Lichteinfall, Farbigkeit, Geruch oder Klang. Vielleicht auch Gesicht oder Stimme der Kirchenführerin? Ist es ihr gelungen, Sie zu begeistern für das Gotteshaus, das sie vorstellte?

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, durch Kirchen zu führen, inhaltlich Akzente zu setzen und Zugänge zu Bau, Raum und Spiritualität zu eröffnen. Dabei ist eine Kirchenführung stets gegliedert in die klassischen drei Phasen »Ankommen«, »inhaltliches Vertiefen« und »Ausklang«, die sich vielfältig gestalten lassen. Jeder versierte Kirchenführer überlegt sich vor seiner Führung, wem (welcher Zielgruppe) er was (welche Inhalte) wie (mit welchen Methoden) vermitteln möchte. Die ersten Sekunden der Begegnung entscheiden, wie sich Kirchenführer*in und Gruppe zueinander aufstellen. Nach dem freundlichen Willkommenheißen und Vorstellen der eigenen Person richtet sich die Aufmerksamkeit auf die Kirche, bestenfalls »von außen nach innen«: Das äußere Erscheinungsbild des Gebäudes wird in den Blick genommen, Besonderheiten werden (gemeinsam) entdeckt, man kommt ins Gespräch, noch bevor die Schwelle zum Kirchenraum überschritten wird. Die Einladung, dann den ersten Eindruck des Innenraumes bewusst wahrzunehmen, vielleicht sogar mit wenigen Worten zu benennen, wäre eine Form, vom Ankommen langsam überzugehen in die Phase der inhaltlichen Vertiefung.

Dass eine Kirchenführerin (leider) nie alles erzählen kann, was sie weiß, sondern immer eine Auswahl treffen muss, fügt sich der simplen Wahrheit des »Weniger ist mehr«. Sich dieser Herausforderung zu stellen, ist lohnenswert, um den Spannungsbogen bis in die dritte Phase der Kirchenführung zu halten. Ich könnte mich nach einem langen Vortrag oder nach detailreicher Beantwortung vieler Besucherrückfragen einfach verabschieden. Oder ich kann den Ausklang, der ja immer auch ein Abschied ist, so gestalten, dass die Gäste sich innehaltend dessen vergewissern, was sie »mitnehmen«.

In der Frauenkirche schließen Kinderkirchenführungen oft mit der Ausreichung einer Karte, auf der eine Engelsfigur oberhalb des Orgelprospektes abgebildet ist. Die damit verbundene Einladung lautet: Schaut mal, wo ihr den Engel im Kirchenraum findet! Auf der Rückseite der Karte ist ein irischer Segenswunsch abgedruckt. Ein solcher Wunsch, ein ausgewähltes (Bibel-)Wort oder ein persönlich formulierter Gruß, der die Friedens- und Versöhnungsbotschaft der Frauenkirche noch einmal benennt, verbindet den Abschied der kleinen und großen Gäste mit der Ermutigung, selbst versöhnend zu wirken. Das ist die Vision: Abschied aus der Frauenkirche als Sendung, als Eintreten in eine weltweite Frauenkirchengemeinde, die sich für Frieden und Versöhnung einsetzt. ***Dazu laden wir ein. Herzlich willkommen in der Dresdner Frauenkirche!***

DIE FLAMME DER VERSÖHNUNG

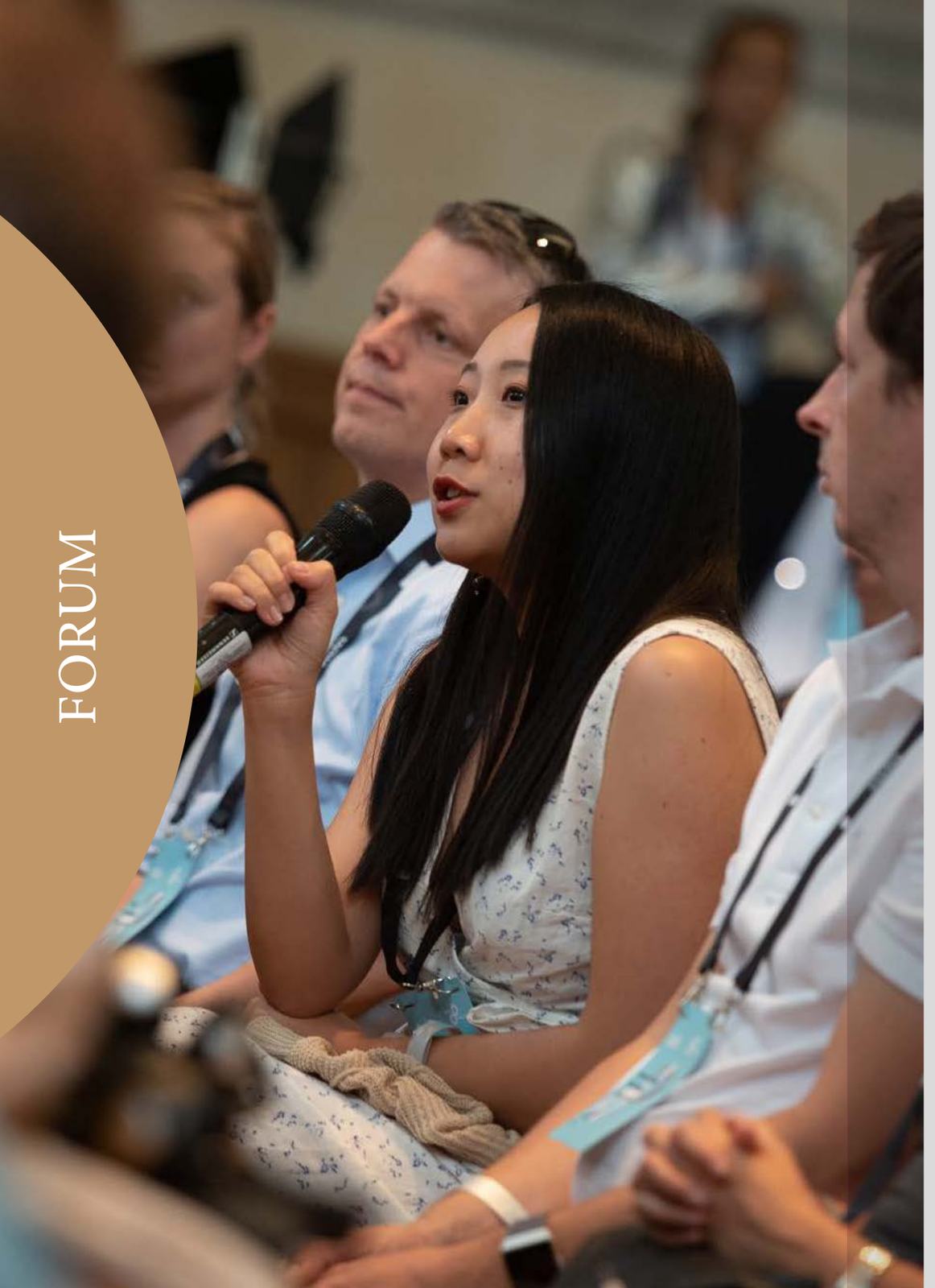


SARAH LISTNER

1942. ***Zwölf junge Polen werden nach Dresden gebracht. Sie kommen nicht freiwillig. Im Landesgerichtsgebäude Münchner Platz wird ihr Todesurteil vollstreckt.*** Die jungen Männer stammten aus Gostyń, einer polnischen Kleinstadt. Wie viele andere europäische Orte erlebte auch Gostyń während des Zweiten Weltkrieges großes Leid durch deutsche Hand. 1939 wurden nach dem Einmarsch der Wehrmacht auf dem Marktplatz der Stadt 30 Menschen willkürlich erschossen. Einige junge Bürger*innen beschlossen daraufhin, Widerstand zu leisten. Sie gründeten die »Schwarze Legion«, um gegen die deutschen Besatzer vorzugehen. 1941 wurde die Gruppe jedoch verraten, die Beteiligten wurden verhaftet und für die Gerichtsverhandlung nach Deutschland gebracht. Zwölf von ihnen wurden zum Tode verurteilt und in Dresden hingerichtet. Die anderen entgingen der Todesstrafe nur knapp, da sie noch minderjährig waren. Sie wurden in verschiedene Konzentrationslager gebracht – nur wenige von ihnen erlebten das Ende des Zweiten Weltkrieges. Einer von ihnen war Marian Sobkowiak.

In den Nachkriegsjahren kamen Hinterbliebene der Hingerichteten nach Dresden. Sie wollten mehr über das Schicksal ihrer Verwandten erfahren und suchten ihre letzte Ruhestätte, um endlich wirklich Abschied nehmen zu können. Dies erwies sich als schwierig, und bevor die Gräber auf dem Neuen Katholischen Friedhof in der Bremer Straße ausfindig gemacht werden konnten, vergingen einige Jahre. So entstand ein nachhaltiger Kontakt zwischen Menschen aus Gostyń und Dresden, der über Jahrzehnte hinweg durch Austausch und gegenseitige Besuche zu einer engen Verbindung zwischen den Städten und ihren Bürger*innen führte. Als am 13. Februar 1990 der »Ruf aus Dresden« in die Welt gesandt wurde, traf er auf ein offenes Ohr und ein offenes Herz bei Marian Sobkowiak. Als junger Mann hatte er in einer Untergrundorganisation gegen die deutsche Besatzung rebelliert und wurde dafür nach Deutschland verschleppt, verurteilt und jahrelang im Konzentrationslager eingesperrt. Er hatte erleben müssen, wie viele seiner Gefährten hingerichtet wurden oder im Konzentrationslager zugrunde gingen. Und dieser Mensch rief nun eine Spendensammlung für den Wiederaufbau der Frauenkirche in Dresden ins Leben. Mit dem Geld, das die Gostyńer gaben, wurde vom polnischen Bildhauer Henryk Szkudlarski eine Flammenvase gefertigt, die »Flamme der Versöhnung«. Sie bekrönt heute den südwestlichen Treppenturm der Frauenkirche.

Für mich ist die Flammenvase aus Gostyń und die damit verbundene Geschichte ein eindrückliches Symbol dafür, wie Menschen den Schmerz, den sie erfahren, überwinden können. ***Sie ist ein Beispiel dafür, dass Versöhnung und Frieden möglich sind.*** 75 Jahre Frieden in Europa sind eine Errungenschaft von unschätzbarem Wert, die es zu bewahren gilt. Gerade, wenn nationalistische Strömungen vielerorts diese Errungenschaft bedrohen.



FORUM

DO · 10. SEPTEMBER
19:30 Uhr
FORUM Frauenkirche
Eintritt frei

WER SCHLÖSSER UND KIRCHEN BAUT, KANN AUCH SYNAGOGEN BAUEN!

Architektur ist immer auch Geschichtsschreibung. In den vergangenen Jahren sind in Deutschland zig Schlösser, Kirchen und ganze Altstadtensembles wie zuletzt in Frankfurt am Main historisch rekonstruiert worden. Doch war Deutschland immer mehr als das. Vor hundert Jahren gehörten zum Stadtbild ganz selbstverständlich große, stolze und zentral gelegene Synagogen. Nur sind diese wegen der Nazi-Diktatur weitgehend verschwunden. Als Erinnerung an die schreckliche Verwüstung jüdischen Lebens und als Signal in die Zukunft soll daher zum ersten Mal in der deutschen Geschichte eine Synagoge wieder historisch rekonstruiert werden. Die Idee dazu geht auf Raed Saleh zurück, den Berliner SPD-Fraktionsvorsitzenden.

RAED SALEH ist seit 2011 Fraktionsvorsitzender der SPD im Berliner Abgeordnetenhaus. Er wurde 1977 in Sebastia/Palästina geboren und kam als Fünfjähriger mit seiner Familie nach Berlin, wo er 1995 in die SPD eintrat. Seit 2006 ist er Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin und seit 2008 Kreisvorsitzender der SPD Spandau sowie Mitglied des Landesvorstands der SPD Berlin. Raed Saleh steht als Sozialdemokrat dafür, dass ein Ausgleich zwischen partikularen Interessengruppen geschafft wird und sie versöhnt werden. Er ist Initiator des Wiederaufbaus der Synagoge am Fraenkelufer in Berlin Kreuzberg, dem ersten deutschlandweiten Wiederaufbau einer von den Nazis komplett zerstörten Synagoge überhaupt.



RAED SALEH
Fraktionsvorsitzender der SPD im Berliner Abgeordnetenhaus

10 JAHRE NACH DEM 3. OKTOBER 2010: IMMER NOCH ZU FRÜH?

DO · 1. OKTOBER
19:30 Uhr
FORUM Frauenkirche
Eintritt frei

In seiner Rede zum Tag der Deutschen Einheit sagte der damalige Bundespräsident Christian Wulff 2010 in Bremen u. a., dass inzwischen auch der Islam zu Deutschland gehöre. Eingebettet war diese Formulierung in eine Richtschnur für die multi-ethnische, multi-religiöse und multi-kulturelle Gesellschaft aus Offenheit und Haltung. In den letzten Jahren scheint sich die Gesellschaft allerdings eher in eine andere Richtung zu bewegen. Viele Menschen reden der Aus- und Abgrenzung das Wort. Gleichzeitig hat gerade die Corona-Krise gezeigt, wie sehr Vielfalt unsere Gesellschaft trägt: in der Pflege oder im Logistikbereich und an vielen anderen Stellen, die wir plötzlich als systemrelevant empfinden. Wo steht unsere Gesellschaft also 10 Jahre nach einer Rede, von der Christian Wulff damals annahm, dass die Gesellschaft durch sie zusammenwachsen und zusammen wachsen könne, dass die Rede ein Kompass sein könne in Sachen Vielfalt und Einheit?



BUNDESPRÄSIDENT A. D. CHRISTIAN WULFF

Foto: © Laurence Chaperon

Als ehemaliger Präsident der Bundesrepublik Deutschland engagiert sich **CHRISTIAN WULFF** heute u. a. für die Integration von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und im Dialog von Gläubigen verschiedener Religionen. Er ist Vorsitzender des Stiftungsrats der Deutschlandstiftung Integration. Als ehemaliges Staatsoberhaupt vertritt er Deutschland auf internationaler Ebene. Von 2010 bis zu seinem Rücktritt 2012 war er der 10. Bundespräsident und zuvor von 2003 an Ministerpräsident des Landes Niedersachsen. Von 1998–2010 war er stellvertretender Bundesvorsitzender der CDU.

RABBINER-BRANDT-VORLESUNG

DER STAAT UND DIE PLURALISIERUNG UNSERER GESELLSCHAFT

Gott, Kulte und Kirchen gehören keineswegs zur erledigten Vergangenheit. Walter Homolka meint: Das Kennzeichen der Moderne ist nicht der Rückgang der Religiosität, sondern vielmehr deren Veränderung: eine Veränderung durch Pluralisierung. Und er fragt: Was ist die Rolle des Staates angesichts der Koexistenz von religiösen und säkularen Diskursen?

RABBINER PROF. DR. WALTER HOMOLKA ist der Rektor des Abraham Geiger Kollegs und Professor für Jüdische Theologie an der Universität Potsdam. Zudem ist er auch Direktor des Ernst-Ludwig-Ehrlich-Studienwerks.

DO · 5. NOVEMBER
19 Uhr
FORUM Frauenkirche
Eintritt frei

VERANSTALTER
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit
DEUTSCHER KOORDINIERUNGSRAT E. V.
zusammen mit der Stiftung Frauenkirche Dresden

Anmeldung über: fischer@deutscher-koordinierungsrat.de



RABBINER PROF. DR. WALTER HOMOLKA



9. + 10. DEZEMBER

Programm und Anmeldung unter:
www.morals-machines.com

MORALS & MACHINES

Wie sieht die Zukunft der Menschheit aus? Technische Revolutionen des vergangenen Jahrhunderts, Digitalisierungsprozesse, der Aufstieg von künstlicher Intelligenz und Gentechnik lassen die Möglichkeiten schier unendlich erscheinen. Hinzu kommt, dass Maschinen zunehmend autonomer agieren. Computergesteuerte Maschinen, die selbstständig ethische Entscheidungen treffen, waren einst Science-Fiction-Vision. Nun wandern sie ein in die reale Welt.

Unsere Gesellschaft muss darauf reagieren. Es gilt, die Entscheidungsprozesse für moralische Beurteilungen zu verbessern; herauszufinden, was künstliche Intelligenz mit dem Menschen macht; und Regeln aufzustellen dafür, was Menschen mit intelligenten Maschinen machen.

ada, die nationale Bildungsinitiative für die digitale Wirtschaft, bringt die Zukunft der Menschheit live auf die Bühne: Bei Morals & Machines diskutieren die wichtigsten Köpfe und Vordenker*innen von heute das brennendste Thema von morgen.**Das Leitthema in 2020 lautet »Hybrid Evolution«**. Ein Szenario, in dem Mensch und Maschine nicht nur Seite an Seite leben und arbeiten, sondern sich auch individuell weiterentwickeln, gegenseitig beeinflussen und bereichern.

Wie das gelingen und wie unsere Gesellschaft Technologien formen kann, wie Technologien uns verändern und welche Verhaltensweisen wir dafür bei Mensch und Maschine erforschen und verstehen müssen, möchten wir am 9. und 10. Dezember 2020 in Dresden diskutieren.

Leserbriefe

Dresden, 25.09.2020

Sehr geehrte Magazinredaktion der Stiftung Frauenkirche Dresden,

mit Abschieden haben wir alle zu tun, denn es gibt viele Arten davon. Ganz schlimm ist es, von seinem Lebenspartner Abschied nehmen zu müssen und dann den Weg allein weiter zu gehen. Wir hätten sicher auch die Goldene Hochzeit begehen können, aber den Tag wollte ich nicht vorbeigehen lassen, und lud Bekannte zum Kaffeetrinken in die Frauenkirche ein, ebenso zum Essen in eine Gaststätte am Neumarkt. Für mich war es trotz aller Traurigkeit ein gelungener Tag.

Mit freundlichen Grüßen

Renate Krause

Renate Krause



Wo die Welt sich mir zeigt,
wo immer ich bin,
ist ein Gedanke:
Du bist mitendrinn!

Wo immer ich hingeh:
ich bin nicht allein.
Wo immer ich sein werd,
Du wirst bei mir sein.

Wenn Abendrot am
Himmel sich zeigt –
still die Natur,
mein Herz in Dir schweigt.

Aug. 2017
Rita Hase

Wir sind für Sie da!

facebook.com/
Dresdner-Frauenkirche

instagram.com/
frauenkirchedresden



JULI 2020 · SIGRID KÜHNEMANN

»Der Sinn des Tuns liegt nicht im Triumph, sondern in der Erfüllung einer höheren Aufgabe. Es ist wichtig auch in einer von Bedrohungen und Ängsten gezeichneten Welt Ideale zu bewahren und ungebrochen für sie tätig zu bleiben. Pfarrer Feydt hat hierin ein außergewöhnliches Beispiel gegeben.«

Schreiben Sie uns

Unsere nächste Ausgabe beschäftigt sich mit dem Thema »Werte und Verantwortung«.

Haben Sie Gedanken oder Erfahrungen zu dem Thema, dann schreiben Sie uns. Ob per Brief, per Mail, auf unserer Website oder bei Social Media – wir freuen uns auf Ihre Beiträge: **redaktion@frauenkirche-dresden.de**

www.frauenkirche-dresden.de/so-sehe-ich-das

Stiftung Frauenkirche Dresden · Magazinredaktion · Georg-Treu-Platz 3 · 01067 Dresden



Die alten Leistungsschalter sind aus der Frauenkirche ausgezogen

NEUES HERZSTÜCK DANK IHRER HILFE!

GROSSZÜGIGE SPENDEN ERMÖGLICHEN EINBAU NEUER LEISTUNGSSCHALTER

HEIKE STRASSBURGER,
GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DER FRAUENKIRCHE E. V.

Dank der großzügigen Unterstützung unserer Mitglieder und Spender erreichte die Fördergesellschaft ein wichtiges Spendenziel: Rund 1.100 Freundinnen und Freunde ermöglichten mit rund 63.470 Euro die Finanzierung einer notwendigen Baumaßnahme in der Frauenkirche. Mit den sogenannten Leistungsschaltern wurde daraufhin im April ein Herzstück der Elektroanlage getauscht. Was deren wichtige Aufgabe ist, erklärt ein kleiner Film auf: **www.frauenkirche-dresden.de/leistungsschalter**

Die Leistungsschalter waren schon seit 23 Jahren im Dauerbetrieb und funktionieren ähnlich wie die Sicherungen, die Sie aus Ihrem eigenen Haushalt kennen. Sie wurden seit dem Einbau 1996 nie gewechselt. Ersatzteile gibt es nicht mehr. Die neuen Schalter helfen künftig Energie zu sparen. Außerdem werden mit dem neuen Messwerteüberwachungssystem alle technischen Anlagen präzise überwacht, präventiv gesteuert und eventuelle Fehler schneller gefunden. Somit ist auch zukünftig eine sichere Stromversorgung der Frauenkirche gewährleistet.

Allen Unterstützerinnen und Unterstützern danken wir sehr herzlich!

SPENDEN IN CORONA-ZEITEN

Unterstützung der Freundinnen und Freunde der Frauenkirche ungebrochen

Ein Bauwerk wie unsere Frauenkirche zu erhalten ist eine große Herausforderung. Nun waren aber die Einnahmen aus dem Kuppelaufstieg oder von Besuchern in der offenen Kirche vollständig weggebrochen. Aufgrund der Corona-Pandemie war es fast neun Wochen lang still in der Frauenkirche. Es gab keine Gottesdienste, Konzerte oder Vorträge. Die Besichtigung war nicht möglich. So konnten die Kosten für Reinigung, Stromverbrauch oder für die Fernwärme der Heizung zwar reduziert werden. Nahezu unverändert bleiben aber die Ausgaben für die Bauwerkswartung, die Instandhaltung und die technische Überwachung.

Deshalb startete die Fördergesellschaft zu Pfingsten einen neuen Spendenaufruf, um die Stiftung Frauenkirche bei den laufenden Kosten für den Unterhalt des Bauwerks zu unterstützen. Gerade jetzt vertrauen wir auf Ihre Verbundenheit! Bis Ende Juni freuten wir uns schon über mehr als 500 Einzelspenden, die dazu beitragen, dass der Erhalt der Frauenkirche auch unter den für uns alle schwierigen Umständen gelingt.
Vielen Dank!

WERDEN SIE TEIL DER WELTWEITEN GEMEINSCHAFT!

Die Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche Dresden e.V. unterstützt die wiederaufgebaute Frauenkirche in ihrem Auftrag u. a. als Gotteshaus und als evangelisch-lutherische Kirche, die zum Frieden mahnt. Spendenaufrufe für den Erhalt des einzigartigen Bauwerkes und eigene Projekte wie die Weihnachtliche Vesper als größter regelmäßiger Open-Air-Gottesdienst Deutschlands bilden den Kern der Vereinsarbeit. Diese hat ihren Ursprung in der Bürgerinitiative, die mit dem »Ruf aus Dresden« vom 13. Februar 1990 zum Wiederaufbau der Frauenkirche aufrief und eine beispiellose Spendenbereitschaft in der ganzen Welt auslöste.

Heute gehören zur Fördergesellschaft rund 1.700 Mitglieder in Dresden, Deutschland und der ganzen Welt. Viele von ihnen treffen sich auch in einem unserer derzeit zehn deutschen regionalen Freundeskreise. Hinzu kommt der britische »Dresden Trust«. Gemeinsam bilden sie ein Netzwerk zur Unterstützung der Projekte in Dresden und bieten darüber hinaus die Plattform für lokale Veranstaltungen sowie den jährlichen »Frauenkirchentag«. Dieser findet nächstes Jahr vom 14. bis 16. Mai 2021 in Hildesheim statt.

Über die vielfältige Unterstützung, besonders als ehrenamtliche Helfer bei der Weihnachtlichen Vesper und beim Gedenken am 13. Februar auf dem Neumarkt, freuen wir uns sehr.

Seien auch Sie dabei! Freuen Sie sich auf Begegnungen in und an der Frauenkirche und unterstützen Sie die Fördergesellschaft als Mitglied, mit Ihrer Spende oder indem Sie ehrenamtlich mithelfen. Jeder Beitrag ist wertvoll und unterstützt uns bei unserer Arbeit.
Vielen Dank!

KONTAKT

Ansprechpartnerin: Sabine Köhler
Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche Dresden e. V.
Georg-Treu-Platz 3 · 01067 Dresden
Tel: 0351 65606-600
E-Mail: office@frauenkirche-dresden.org
www.frauenkirche-dresden.de/foerdergesellschaft

SPENDENKONTO

Fördergesellschaft Frauenkirche
Commerzbank
IBAN: DE14 8508 0000 0470 0600 00
BIC: DRESDEFF850



KALENDER

Der Veranstaltungskalender nimmt die entsprechenden Farben des Kirchenjahres auf:

- VIOLETT, Farbe der Buße, wird der Passions- und Fastenzeit, dem Advent, dem Buß- und Bettag zugeordnet.
- WEISS, Farbe des Lichts, ist bei Christusfesten wie Ostern, Weihnachten und Epiphanias zu sehen.
- GRÜN, Farbe der aufgehenden Saat, steht für die Vorfasten- und Trinitatiszeit.
- SCHWARZ, die Trauerfarbe, wird mit Karfreitag und Karsamstag verbunden.
- ROT, Farbe des Heiligen Geistes, wird zu Pfingsten, dem Reformationsfest und beim Kirchweihfest aufgegriffen.

OFFENE KIRCHE

Mo–Fr i. d. R.	10–12 Uhr 13–18 Uhr
Sa+So	wechselnde Zeiten

Einschränkungen durch Proben möglich, die tagesaktuellen Zeiten finden Sie unter www.frauenkirche-dresden.de

Sep

01–02 Sep Di–Mi

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

03 Sep Do

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

Liebe Leser*innen,
bitte beachten Sie, dass im Kalendarium der Stand unserer Planungen zum Redaktionsschluss abgebildet ist. Tagesaktuelle Hinweise finden Sie auf unserer Website: www.frauenkirche-dresden.de

04 Sep Freitag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung

20 Uhr — DANIEL HOPE KONZERT

MARC BOUCHKOV
Werke von **Eugène Ysaÿe, Johann Sebastian Bach** und **Marc Bouchkov**
Violine **Marc Bouchkov**
Tickets 11, 24 €

05 Sep Samstag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr — **BACHS ORGELRECITAL 1736**
Berühmte Orgelwerke Bachs, darunter die »Dorische« Toccata sowie Bearbeitungen aus der Schübler-Sammlung
Orgel **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Tickets 10 €

06 Sep Sonntag

13. Sonntag nach Trinitatis

11 Uhr — **GOTTESDIENST**
Oberlandeskirchenrat i. R. Dr. Peter Meis
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

18 Uhr — **GOTTESDIENST**
Superintendent Christian Behr, Kirchenbezirk Dresden Mitte
Predigtreihe **»Mensch, beweg dich«**
Predigt zu **»Beuge!«**

07–08 Sep Mo–Di

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

09 Sep Mittwoch

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr — **DRESDNER ORGELZYKLUS**
Louis Vierne zum 150. Geburtstag
Werke von **Louis Vierne, César Franck, Camille Saint-Saëns** und **Improvisationen**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**
Tickets 8 €

10 Sep Do

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

19:30 Uhr — **FORUM FRAUENKIRCHE**
»Wer Schlösser und Kirchen baut, kann auch Synagogen bauen!«
Raed Saleh, Fraktionsvorsitzender der SPD im Berliner Abgeordnetenhaus

11 Sep Freitag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung

20 Uhr — DH DANIEL HOPE KONZERT
YOUNG ARTISTS
Franz Schubert
Klaviertrio Es-Dur op. 100 (D 929)
Trio Marvin
Tickets 11, 24 €

12 Sep Samstag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

20:20 Uhr — **NACHTSCHWÄRMEN FÜR KINDER**
Abenteuer unterm Sternenzelt
»Vom Weggehen, sich Fürchten und wieder Ankommen«
Text **Claudia Hofmann** | **Stephan Bischof**
Klavier **Almuth Schulz** Cello **Juliane Gilbert**
empfohlen für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren in Begleitung
Eintritt frei, Hauptkirche

13 Sep Sonntag

14. Sonntag nach Trinitatis

11 Uhr — **GOTTESDIENST**
Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
Musik für Posaunen und Orgel
Posaunenquartett OPUS 4 (Leipzig)

16 Uhr — **GEISTLICHE SONNTAGSMUSIK**
Musik für Posaunen und Orgel
Posaunenquartett OPUS 4 (Leipzig)
Orgel **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Geistliches Wort **Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke**
Tickets 12 €

18 Uhr — **GOTTESDIENST**
Oberkirchenrat Christoph Seele
Predigtreihe **»Mensch, beweg dich«**
Predigt zu **»Spring!«**

14–15 Sep Mo–Di

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

16 Sep Mittwoch

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

19:30 Uhr — **FORUM FRAUENKIRCHE**
Podiumsdiskussion mit **Wolfgang Thierse**
Moderation **Alexandra Gerlach**
in Kooperation mit Deutschlandfunk Kultur. Die Veranstaltung wird aufgezeichnet. Der Mitschnitt wird am Freitag, 18. September, um 18.05 Uhr im Deutschlandfunk Kultur gesendet und ist danach als Audio unter deutschlandfunkkultur.de und in der dlf-Audiothek abrufbar.

17 Sep Donnerstag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

18 Sep Freitag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung

20 Uhr — **KIRCHENFÜHRUNG UND ORGELKLANG**
Den Kirchraum erleben bei Wort und Musik
Kirchenführung **Cornelia Reimann**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**
Tickets 10 €

18. September 2020, ab 10 Uhr:
Vorverkaufsstart für das Musikjahr 2021 in der Frauenkirche Dresden!

BESUCHERDIENST / TICKETSERVICE
Georg-Treu-Platz 3 (1. Etage) . 01067 Dresden
Mo – Fr 9 – 17 Uhr
Tel 0351 65606-701 . Fax 0351 65606-108
E-Mail ticket@frauenkirche-dresden.de
www.frauenkirche-dresden.de

19 Sep Samstag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

20 Sep Sonntag — 15. Sonntag nach Trinitatis

11 Uhr — **GOTTESDIENST**
Oberkirchenrat Christoph Stolte, Vorstandsvorsitzender der Diakonie Mitteldeutschland und Mitglied der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM)
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

18 Uhr — **ANGLIKANISCHER GOTTESDIENST** in englischer Sprache
Reverend Ricky Yates Coordinator of Anglican worship in Dresden
Theme **»Ode to Joy«**
Sermon **Jubilate Psalm 100**

21–23 Sep Mo–Mi

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

24 Sep Donnerstag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

19:30 Uhr — **DONNERSTAGSFORUM** in der Unterkirche
»Die Jugendkirche in der Trinitatiskirchruine Dresden«
Referentin **Dipl.-Ing. (FH) Architektin Paula Koppisch**,
CODE UNIQUE ARCHITEKTEN GmbH, Dresden
Veranstaltung der Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche Dresden e. V.

25 Sep Freitag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung

20 Uhr — **DENYS PROSHAYEV**
Werke von **Johann Sebastian Bach, Frédéric Chopin, Alexander Scriabin** und **Franz Schubert**
Klavier **Denys Proshayev**
Tickets 11, 24 €
DH DANIEL HOPE KONZERT

26 Sep Samstag

12 Uhr **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

27 Sep Sonntag — 16. Sonntag nach Trinitatis

11 Uhr **GOTTESDIENST** mit Heiliger Taufe
Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
Sängerinnen und Sänger des Chores der Frauenkirche Dresden
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

18 Uhr **GOTTESDIENST**
Pfarrer Holger Milkau, Ev.-Luth. Kirchgemeinde Johannes-Kreuz-Lukas Dresden
Predigtreihe **»Ode(n) an die Freude«**
Predigt zu **»Lied der Miriam«**

28 Sep Montag

12 Uhr **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr **YOUNG ARTISTS**
Werke von **Wolfgang Amadeus Mozart, Evangelia Rigaki** und **Claude Debussy**
Klavier **Cathy Krier**
Tickets 11, 24 €

DANIEL HOPE KONZERT

29–30 Sep Di–Mi

12 Uhr **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

Liebe Leser*innen,
bitte beachten Sie, dass im Kalendarium der Stand unserer Planungen zum Redaktionsschluss abgebildet ist.
Tagesaktuelle Hinweise finden Sie auf unserer Website:
www.frauenkirche-dresden.de

Okt

01 Okt Donnerstag

12 Uhr **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

19:30 Uhr **FORUM FRAUENKIRCHE**
»10 Jahre nach dem 3. Oktober 2010: Immer noch zu früh?«
Bundespräsident a. D. Christian Wulff

02 Okt Freitag

12 Uhr **WORT & ORGELKLANG** mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung

20 Uhr **JOHANN SEBASTIAN BACH IM SPIEGEL SEINER ZEIT**
Orgelwerke von **Johann Sebastian Bach, Carl Philipp Emanuel Bach, Gottfried August Homilius** und **Johann Christian Kittel**
Horn **Stephan Katte**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**
Tickets 12 €

03 Okt Samstag — Tag der Deutschen Einheit

12 Uhr **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr **JOHANN SEBASTIAN BACH** Kantaten
Lobe den Herren BWV 137
Allein zu dir, Herr Jesu Christ BWV 33
Gelobet sei der Herr, mein Gott BWV 129
Sopran **Hanna Zumsande** I Alt **Britta Schwarz**
Tenor **Daniel Johannsen** I Bass **Thomas Laske**
Kammerchor der Frauenkirche
ensemble frauenkirche dresden
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Tickets 14, 29 €

04 Okt Sonntag — Erntedankfest

11 Uhr
GOTTESDIENST
Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
Georg Friedrich Händel Auszüge aus Utrechter Te Deum
Solisten I **Kammerchor der Frauenkirche**
ensemble frauenkirche dresden
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

16 Uhr
GEISTLICHE SONNTAGSMUSIK
Georg Friedrich Händel Utrechter Te Deum
Sopran **Teresa Suschke** I Alt **Rahel Haar**
Tenor **Alexander Schafft** I Bass **Sebastian Richter**
Sänger*innen I **Kammerchor der Frauenkirche**
ensemble frauenkirche dresden
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Geistliches Wort **Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke**
Tickets 12 €

18 Uhr
GOTTESDIENST
Schulpfarrerin Beate Damm, Evangelisches Kreuzgymnasium Dresden
Predigtreihe **»Ode(n) an die Freude«**
Predigt zu **»Barmherzigkeit«**

05–06 Okt Mo–Di

12 Uhr **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

07 Okt Mittwoch

12 Uhr **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr
DRESDNER ORGELZYKLUS
Louis Vierne zum 150. Geburtstag
Werke von **Louis Vierne** und **Richard Wagner**
Orgel **Jens Korndörfer** (Atlanta, USA)
Tickets 8 €

08 Okt Donnerstag

12 Uhr **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

09 Okt Freitag

12 Uhr **WORT & ORGELKLANG** mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung

20 Uhr
HEINRICH SCHÜTZ MUSIKFEST
Ich bin ein rechter Weinstock
Vokaler Glanz in Werken von **Heinrich Schütz, Johann Hermann Schein, Gottfried Heinrich Stölzel** und **Johann Kuhnau**
Dresdner Kammerchor I **Dresdner Barockensemble**
Leitung **Hans-Christoph Rademann**

10 Okt Samstag

12 Uhr **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr
ALBRECHT MAYER
Werke von **Antonio Vivaldi, Giuseppe Sammartini, Alessandro Marcello** und **Pietro Castrucci**
Oboe **Albrecht Mayer**
I musici di Roma
Violine und Leitung **Antonio Anselmi**
Tickets 19, 29, 44, 59 €

Liebe Leser*innen,
bitte beachten Sie, dass im Kalendarium der Stand unserer Planungen zum Redaktionsschluss abgebildet ist. Tagesaktuelle Hinweise finden Sie auf unserer Website: www.frauenkirche-dresden.de

11 Okt Sonntag — 18. Sonntag nach Trinitatis

11 Uhr
GOTTESDIENST
Landesbischof i. R. Jochen Bohl
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

18 Uhr
GOTTESDIENST
Prof. Dr. Christian Schwarke
Professor für Systematische Theologie, TU Dresden
Predigtreihe **»Ode(n) an die Freude«**
Predigt zu **»Genesung«**

12 Okt Montag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr — **YOUNG ARTISTS**
Werke von **Johann Sebastian Bach** und **Paul Ben-Haim**
Violine **Liv Migdal**
Tickets 11, 24 €

DANIEL HOPE KONZERT

13–14 Okt Di–Mi

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

15 Okt Donnerstag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

16 Okt Freitag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung

20 Uhr — **KIRCHENFÜHRUNG UND ORGELKLANG**
Den Kirchraum erleben bei Wort und Musik
Kirchenführung **Dr. Anja Häse**
Orgel **Irena Renata Budryte-Kummer** (Dresden)
Tickets 10 €

17 Okt Samstag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

18 Okt Sonntag — 19. Sonntag nach Trinitatis

11 Uhr — **GOTTESDIENST**
Pfarrer Holger Treutmann Senderbeauftragter der Evangelischen Landeskirchen beim MDR
Kammerchor der Frauenkirche
Orgel **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**

18 Uhr — **ANGLIKANISCHER GOTTESDIENST**
Reverend Ricky Yates Coordinator of Anglican worship in Dresden
Theme **»Ode to Joy«**
Sermon **Brothers & sisters in Christ**

19–21 Okt Mo–Mi

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

22 Okt Donnerstag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

19:30 Uhr — **DONNERSTAGSFORUM** in der Unterkirche
»Gedenken an Dr. Alan Russell (1932–2019)«
Regiekameramann Ernst Hirsch und **Dr.-Ing. Hans-Joachim Jäger**,
Veranstaltung der Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche Dresden e. V.

23 Okt Freitag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung

24 Okt Samstag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr — **KONZERT ZUM 15. KIRCHWEIHFEST** der Frauenkirche
Wolfgang Amadeus Mozart »Krönungsmesse« KV 317
Sopran **Maria Bernius** I Alt **Rahel Haar**
Tenor **Alexander Schafft** I Bass **N.N.**
Sänger*innen des Chores der Frauenkirche
ensemble frauenkirche dresden
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Tickets 14, 29 €

25 Okt Sonntag — Kirchweihfest

11 Uhr — **FESTGOTTESDIENST**
Landesbischof Tobias Bilz, Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
Jan Dismas Zelenka Auszüge aus Missa Sanctissimae Trinitatis, a-Moll, ZWV 17
Solisten I **Kammerchor der Frauenkirche**
ensemble frauenkirche dresden
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

16 Uhr — **GEISTLICHE SONNTAGSMUSIK**
Jan Dismas Zelenka Missa Sanctissimae Trinitatis, a-Moll, ZWV 17
Sopran **Teresa Suschke** I Alt **Britta Schwarz**
Tenor **Eric Stokloßa** I Bass **Sebastian Richter**
Kammerchor der Frauenkirche
ensemble frauenkirche dresden
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Geistliches Wort **Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke**
Tickets 12 €

>>

25 Okt Sonntag

18 Uhr — **ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST** zum Kirchweihfest

26–29 Okt Mo–Do

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

30 Okt Freitag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung

20 Uhr — **SEBASTIAN KNAUER & DAS WIENER KAMMERORCHESTER**
Werke von **Wolfgang Amadeus Mozart** und **Ludwig van Beethoven**
Klavier **Sebastian Knauer**
Wiener Kammerorchester
Konzertmeister und Leitung **Ludwig Müller**
Tickets 19, 29, 44, 59 €

DANIEL HOPE KONZERT

31 Okt Samstag

Reformationstag

11 Uhr — **FESTGOTTESDIENST**
mit Erwachsenentaufen und Konfirmationen
Pfarrer Holger Milkau, Ev.-Luth. Kirchgemeinde Johannes-Kreuz-Lukas Dresden
Pfarrer Tobias Funke, Ev.-Luth. Kirchgemeinde Johannes-Kreuz-Lukas Dresden
Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
Johann Sebastian Bach Kantate »Gott, der Herr, ist Sonn und Schild« BWV 79
Solisten
collegium vocale der Frauenkirche
ensemble frauenkirche dresden
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

Liebe Leser*innen,
bitte beachten Sie, dass im Kalendarium der Stand unserer Planungen zum Redaktionsschluss abgebildet ist.
Tagesaktuelle Hinweise finden Sie auf unserer Website:
www.frauenkirche-dresden.de

Nov

01 Nov Sonntag

21. Sonntag nach Trinitatis

11 Uhr — **GOTTESDIENST**
Prof. Dr. Christian Schwarke Professor für Systematische Theologie, TU Dresden
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

18 Uhr — **GOTTESDIENST**
Superintendent Christian Behr, Kirchenbezirk Dresden Mitte
Predigtreihe **»Ich glaube, hilf meinem Unglauben«**
Predigt zu **»Sarah«**

02 Nov Montag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

03–04 Nov Di–Mi

8:45 + 10:30 Uhr — **DAS MUSIKALISCHE KLASSENZIMMER**
Angebot für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 3 im Rahmen der Dresdner Schulkonzerte
(Geschlossene Veranstaltung)

Dresdner Schulkonzerte

Gefördert von der KULTURSTIFTUNG DRESDEN der Dresdner Bank

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

05 Nov Donnerstag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

19 Uhr — **RABBINER-BRANDT-VORLESUNG 2020**
»Der Staat und die Pluralisierung unserer Gesellschaft«
Rabbiner **Prof. Dr. Walter Homolka**
Veranstalter: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit DEUTSCHER KOORDINIERUNGSRAT E. V. zusammen mit der Stiftung Frauenkirche Dresden
Anmeldung über: fischer@deutscher-koordinierungsrat.de

06 Nov Freitag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung

07 Nov Samstag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr — **LE QUATTRO STAGIONI**
Antonio Vivaldi
»Le quattro stagioni« (Die vier Jahreszeiten) op. 8 1-4
Violine **Daniel Hope**
L'arte del mondo
Tickets 14, 29 €

DANIEL HOPE KONZERT

08 Nov Sonntag

Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr

11 Uhr — **GOTTESDIENST**
Landesbischof Ralf Meister,
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers
Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
Michael Patrick Kelly, Musiker und bildender Künstler
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

Tipp ▹ 13 Uhr — **Im Anschluss: »Umkehr zum Frieden«**
Präsentation der **#PeaceBell** im Rahmen eines Peace Talks
mit **Michael Patrick Kelly**
kostenfreies Einlassticket erforderlich

16 Uhr — **SEGENSFEIER FÜR SCHWANGERE**
Neues Leben berührt – Segensfeier für alle, die ein Kind erwarten
Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
und **Ökumenisches Team**
Ohne Anmeldung, kostenfrei
Unterkirche

18 Uhr — **GOTTESDIENST**
Pfarrer Holger Treutmann, Senderbeauftragter der
Evangelischen Landeskirchen beim MDR
Predigtreihe **»Ich glaube, hilf meinem Unglauben«**
Predigt zu **»Petrus«**

09 Nov Montag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr — **GEDENKKONZERT AN DIE REICHSPOGROMNACHT**
Felix Mendelssohn Bartholdy Klaviertrio Nr.1 d-Moll op. 49, MWV Q 29
Wolfgang Amadeus Mozart Klarinettenquintett A-Dur KV 581
Violine **Daniel Hope**
Viola **Tatjana Masurenko** I Klarinette **Ib Hausmann**
Amatis Trio
Tickets 14, 29 €

DANIEL HOPE KONZERT

Tipp ▹ VIENNA HOUSE QF DRESDEN — **Im Anschluss: »Director's Lounge mit Daniel Hope«**
in Kooperation mit dem Vienna House QF Dresden

10 Nov Dienstag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

11 Nov Mittwoch

Martinstag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr — **DRESDNER ORGELZYKLUS**
Louis Vierne zum 150. Geburtstag
Werke von **Louis Vierne** und **César Franck**
Orgel **Marienorganist Johannes Unger** (Lübeck)
Tickets 8 €

12 Nov Donnerstag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

13 Nov Freitag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung

14 Nov Samstag

12 Uhr
WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr
MOZART & HAYDN
Werke von **Wolfgang Amadeus Mozart** und **Joseph Haydn**
Sopran **Romy Petrick** I Alt **Britta Schwarz**
Tenor **Tobias Hunger** I Bass **Andreas Scheibner**
Kammerchor der Frauenkirche
ensemble frauenkirche dresden
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**

Tipp ▹ 19 Uhr
Konzerteinführung
im Gespräch mit Frauenkirchenkantor Matthias Grünert
Tickets 16, 24, 36, 49 €

15 Nov Sonntag

Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr

11 Uhr
GOTTESDIENST
Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
Orgel **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**

18 Uhr
ANGLIKANISCHER GOTTESDIENST
Ven Leslie Nathaniel Archdeacon of Germany and Northern Europe
Theme **»I believe; help my unbelief«** I Sermon **»Ananias«**

16–17 Nov Mo–Di

12 Uhr
WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

18 Nov Mittwoch

Buß- und Bettag

11 Uhr
GOTTESDIENST
Oberlandeskirchenrätin Margrit Klatte
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

14:30 Uhr
FORUM FRAUENKIRCHE
Jahresthema **»In guter Gesellschaft – wie wollen wir miteinander leben?«**
Vortrag **„US-Wahlen 2020 – Wie geht es nun weiter in den USA und mit den transatlantischen Beziehungen?“**
Erik Kirschbaum, Berlin
in Kooperation mit dem Johann-Amos-Comenius-Club Sachsen e. V.
Eintritt frei

19 Nov Donnerstag

12 Uhr
WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

19:30 Uhr
DONNERSTAGSFORUM in der Unterkirche
»Das Quartier VII/1 am Dresdner Neumarkt«
Dipl.-Ing. Bernd Dietze, Baywobau Dresden
Dipl.-Ing. Architekt Lars Geiert
Veranstaltung der Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche Dresden e. V.

Liebe Leser*innen,
bitte beachten Sie, dass im Kalendarium der Stand unserer Planungen zum Redaktionsschluss abgebildet ist.
Tagesaktuelle Hinweise finden Sie auf unserer Website:
www.frauenkirche-dresden.de

20 Nov Freitag

10 Uhr
KÜNSTLERBEGEGNUNGEN
in Kooperation mit »Rhapsody in School«
Geschlossene Veranstaltung im Rahmen der Dresdner Schulkonzerte

Gefördert von der KULTURSTIFTUNG DESDEN der Dresdner Bank

12 Uhr
WORT & ORGELKLANG mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung

20 Uhr
NIKA GORIC & DAS SIGNUM SAXOPHON QUARTETT
Werke von **Maurice Ravel, Claude Debussy** und **Alberto Ginastera**
Sopran **Nika Gorič**
Signum Saxophon Quartett
Tickets 14, 29 €

21 Nov Samstag

12 Uhr
WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

22 Nov Sonntag — Ewigkeitssonntag

11 Uhr

GOTTESDIENST
Landesbischof Tobias Bilz Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens
Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
Johann Sebastian Bach Beliebte Arien aus berühmten Kantaten
Alt **Britta Schwarz** I **ensemble frauenkirche dresden**
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

16 Uhr

GEISTLICHE SONNTAGSMUSIK
Johann Sebastian Bach Arien
Alt **Britta Schwarz**
Instrumentalisten des **ensemble frauenkirche dresden**
Orgel und Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Geistliches Wort **Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke**
Tickets 12 €

18 Uhr

GOTTESDIENST
Pfarrer Joachim Zirkler Studienleiter am Zentrum des Lutherischen Weltbundes, Wittenberg
Predigt zu **»Ewigkeitssonntag«**

23 Nov Montag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

15:30 Uhr u. 19:30 Uhr

ANDACHT FÜR TRAUERNDE
Mitarbeiter*innen und Ehrenamtliche des
Christlichen Hospizdienstes Dresden e. V.
Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
Domdekan em. Klemens Ullmann
Vocalgruppe VIP
Unterkirche

24 Nov Dienstag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr

DRESDNER ORGELZYKLUS
Louis Vierne zum 150. Geburtstag
Werke von **Louis Vierne** und **César Franck**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**
Tickets 8 €

25–26 Nov Mi–Do

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

27 Nov Freitag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung

28 Nov Samstag

12 Uhr — **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

18 Uhr

ADVENTLICHE FESTMUSIK AUS DRESDEN
Das traditionelle Adventskonzert des ZDF
in Zusammenarbeit mit der Stiftung Frauenkirche Dresden
Das Konzert wird unterstützt von der Commerzbank.

ZDF
COMMERZBANK

Jetzt an **WEIHNACHTEN** *denken!*

Machen Sie Ihren Lieben oder sich selbst eine besondere Freude und verschenken Sie musikalische Erlebnisse in der Frauenkirche Dresden. Tickets für das Musikjahr 2021 sind begehrt – sichern Sie sich Ihre rechtzeitig!

BESUCHERDIENST / TICKETSERVICE
Georg-Treu-Platz 3 (1. Etage) . 01067 Dresden
Mo – Fr 9 – 17 Uhr
Tel 0351 65606-701 . Fax 0351 65606-108
E-Mail ticket@frauenkirche-dresden.de
www.frauenkirche-dresden.de

29 Nov Sonntag — 1. Sonntag im Advent

11 Uhr
GOTTESDIENST
Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
Joseph Haydn Heiligmesse B-Dur Hob. XXII:10
Solisten
Chor der Frauenkirche I **Reußisches Kammerorchester Gera**
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

16 Uhr
GEISTLICHE SONNTAGSMUSIK
Joseph Haydn Heiligmesse B-Dur Hob. XXII:10
Sopran **Birte Kulawik** I Alt **Rahel Haar**
Tenor **Alexander Schafft** I Bass **Sebastian Richter**
Chor der Frauenkirche I **Reußisches Kammerorchester Gera**
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Geistliches Wort **Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke**
Mit freundlicher Unterstützung der HDI Versicherung
Tickets 12, 16 €

18 Uhr
GOTTESDIENST
Superintendent Christian Behr, Kirchenbezirk Dresden Mitte

21 Uhr
ORGELNACHTMUSIK BEI KERZENSCHEIN
Der stimmungsvolle Ausklang eines Adventssonntags
Werke von **Johann Sebastian Bach, Dario Castello, Giovanni Battista Sammartini, Felix Alexandre Guilmant** und **Karl Hoyer**
Blockflöte **Sabine Petri** I Orgel **Siegfried Petri** (Chemnitz)
Lesung, Gebet und Segen **Dr. Anja Häse**, Stiftung Frauenkirche Dresden
Tickets 9, 12, 15, 19 €

30 Nov Montag

12 Uhr
WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr
WEIHNACHTLICHE BLÄSERMUSIK
Musik aus Barock, Renaissance und Klassik
Harmonic Brass
Orgel **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Tickets 19, 29, 44, 59 €

Dez

01 Dez Dienstag

12 Uhr
WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr
BACHS ORGELRECITAL 1736
Johann Sebastian Bach
Berühmte Orgelwerke Johann Sebastian Bachs, darunter die »Dorische« Toccata sowie Bearbeitungen aus der Schübler-Sammlung
Orgel **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Tickets 10 €

02–03 Dez Mi–Do

12 Uhr
WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

04 Dez Freitag

12 Uhr
WORT & ORGELKLANG mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung

19:30 Uhr
JOHANN SEBASTIAN BACH »WEIHNACHTSORATORIUM«
Johann Sebastian Bach Weihnachtsoratorium BWV 248
Kantaten I–VI
Sopran **Hanna Zumsande** I Alt **Roxana Constantinescu**
Tenor **Tilman Lichdi** I Bass **Tobias Berndt**
Kammerchor der Frauenkirche
ensemble frauenkirche dresden
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Tickets 26, 44, 66, 89 €

05 Dez Samstag

12 Uhr
WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

19:30 Uhr
JOHANN SEBASTIAN BACH »WEIHNACHTSORATORIUM«
Johann Sebastian Bach Weihnachtsoratorium BWV 248
Kantaten I–VI
Besetzung siehe 04.12.

Tipp ▷ 19 Uhr
Konzerteinführung
im Gespräch mit **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Tickets 26, 44, 66, 89 €

06 Dez Sonntag — 2. Sonntag im Advent

11 Uhr
GOTTESDIENST mit Heiliger Taufe
Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

18 Uhr
A SERVICE OF NINE LESSONS & CAROLS FOR CHRISTMAS
Reverend Ricky Yates Coordinator of Anglican worship in Dresden
Theme »Nine Lessons«

21 Uhr
ORGELNACHTMUSIK BEI KERZENSCHEIN
Der stimmungsvolle Ausklang eines Adventssonntags
Werke von **Johann Sebastian Bach, Louis Vierne** und **Improvisationen**
Orgel **Lucas Pohle** (Leipzig)
Lesung, Gebet und Segen **Monika Schneider**, Stiftung Frauenkirche Dresden
Tickets 9, 12, 15, 19 €

07 Dez Montag

12 Uhr
WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr
JOHANN SEBASTIAN BACH »WEIHNACHTSORATORIUM«
Johann Sebastian Bach Weihnachtsoratorium BWV 248
Kantaten I–III
Besetzung siehe 04.12.
Tickets 21, 34, 51, 69 €
Mit freundlicher Unterstützung der Sparkassen-Versicherung Sachsen

08 Dez Dienstag

12 Uhr
WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr
JOHANN SEBASTIAN BACH »WEIHNACHTSORATORIUM«
Johann Sebastian Bach Weihnachtsoratorium BWV 248
Kantaten IV - VI
Besetzung siehe 04.12.
Tickets 21, 34, 51, 69 €

Liebe Leser*innen,
bitte beachten Sie, dass im Kalendarium der Stand unserer Planungen zum Redaktionsschluss abgebildet ist.
Tagesaktuelle Hinweise finden Sie auf unserer Website:
www.frauenkirche-dresden.de

09 Dez Mittwoch

12 Uhr
WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

Uhrzeit wird noch bekannt gegeben
Eröffnung Konferenz **Morals & Machines**
Thema **»Hybrid Evolution«**
Konferenzanmeldung unter: https://morals-machines.com/

10 Dez Donnerstag

12 Uhr
WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr
DANIEL HOPE KONZERT
»UNDERNEATH THE MISTLETOE«
Ein unvergesslicher Abend mit einem beswingten vorweihnachtlichen Programm
The Airlettes
Tickets 19, 29, 44, 59 €

11 Dez Freitag

12 Uhr
WORT & ORGELKLANG mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung

16 Uhr
DANIEL HOPE KONZERT
Dresdner Schulkonzerte
Gefördert von der KULTURSTIFTUNG DRESDEN der Dresdner Bank
»WEIHNACHTSORATORIUM FÜR JUNGE LEUTE«
Johann Sebastian Bach Weihnachtsoratorium BWV 248
Ausgewählte Kantaten
Sopran **Sara Magenta Dang**
Alt **Susanne Langner**
Tenor **Stephan Scherpe**
Bass **Johannes G. Schmidt**
Sächsisches Vocalensemble (Einstudierung Matthias Jung)
Virtuosi Saxoniae
Leitung **Ludwig Güttler**
Moderation **Milko Kersten**
Angebot für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 8–12 im Rahmen der Dresdner Schulkonzerte (geschlossene Veranstaltung)

20 Uhr
DANIEL HOPE KONZERT
JOHANN SEBASTIAN BACH »WEIHNACHTSORATORIUM«
Johann Sebastian Bach Weihnachtsoratorium BWV 248
Kantaten I, II, V, VI
Besetzung siehe 16 Uhr
Tickets 26, 44, 66, 89 €

12 Dez Samstag

12 Uhr **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

19 Uhr **JOHANN SEBASTIAN BACH »WEIHNACHTSORATORIUM«**
Johann Sebastian Bach Weihnachtsoratorium BWV 248
Kantaten I, II, V, VI
Besetzung siehe 11.12.
Tickets 26, 44, 66, 89 €

13 Dez Sonntag

3. Sonntag im Advent

11 Uhr **GOTTESDIENST**
Pfarrer Holger Treutmann Senderbeauftragter der Evangelischen Landeskirchen beim MDR
Weihnachtliche Renaissance-Musik von Schütz bis Praetorius
Kammerchor der Frauenkirche
Instrumenta Musica
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

16 Uhr **GEISTLICHE SONNTAGSMUSIK**
In Nativitate Domini
Konzertzyklus PRAETORIUS 2021–22
Instrumentalwerke und Motetten von **Michael Praetorius** (1572–1621)
Kammerchor der Frauenkirche
Instrumenta Musica
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Geistliches Wort **Pfarrer Holger Treutmann**, Senderbeauftragter der Evangelischen Landeskirchen beim MDR
Tickets 12, 16 €

18 Uhr **GOTTESDIENST**
Oberlandeskirchenrätin Margrit Klatte

21 Uhr **ORGELNACHTMUSIK BEI KERZENSCHEIN**
Werke von **Johann Sebastian Bach, Louis Vierne, Jean Roger Ducasse** und **Improvisationen**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**
Lesung, Gebet und Segen **Dr. Anja Häse**, Stiftung Frauenkirche Dresden
Tickets 9, 12, 15, 19 €

14 Dez Montag

12 Uhr **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr **SÄCHSISCHE WEIHNACHT DER RENAISSANCE**
Werke von **Schütz, Schein, Hammerschmidt** und **Praetorius**
Kammerchor der Frauenkirche
Instrumenta Musica
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Tickets 16, 24, 36, 49 €

15–17 Dez Di–Do

12 Uhr **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

18 Dez Freitag

12 Uhr **WORT & ORGELKLANG** mit Versöhnungsliturgie aus Coventry und zentraler Kirchenführung

20 Uhr **ALMA MAHLER CHAMBER ORCHESTRA**
Werke von **Gustav Mahler**
Alma Mahler Chamber Orchestra
Leitung **Leo McFall**
Tickets 19, 29, 44, 59 €
Dresden-Elbland-Tickets: Jedes Ticket 15 €
Aktion für die Einwohner Dresdens und des Dresdner Elblandes (Pirna-Torgau)

DH DANIEL HOPE KONZERT

Ticket-Angebot ▷

19 Dez Samstag

12 Uhr **WORT & ORGELKLANG** mit zentraler Kirchenführung

17 Uhr **JOHANN SEBASTIAN BACH »WEIHNACHTSORATORIUM«**
Johann Sebastian Bach Weihnachtsoratorium BWV 248
Kantaten I–III
Sopran **Sibylla Rubens** I Alt **Genevieve Tschumi**
Tenor **Benedict Kristjánsson** I Bass **Tobias Berndt**
Projektchor zum Mitsingen
ensemble frauenkirche dresden
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Tickets 19, 29, 44, 59 €

20 Dez Sonntag

3. Sonntag im Advent

11 Uhr

GOTTESDIENST
Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
Weihnachtliche Musik für Bläserensemble und Orgel
Trompetenensemble Conrad Wecke Chemnitz
Orgel **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**

16 Uhr

GEISTLICHE SONNTAGSMUSIK
Weihnachtliche Musik für Bläserensemble und Orgel
Trompetenensemble Conrad Wecke Chemnitz
Orgel **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Geistliches Wort, Gebet und Segen **Stiftung Frauenkirche Dresden**
Tickets 12, 16 €

18 Uhr

GOTTESDIENST
Pfarrer Holger Treutmann Senderbeauftragter der Evangelischen Landeskirchen beim MDR

21 Uhr

ORGELNACHTMUSIK BEI KERZENSCHEIN
Der stimmungsvolle Ausklang eines Adventssonntags
Werke von **Dieterich Buxtehude, Johann Sebastian Bach** und **Felix Mendelssohn Bartholdy**
Orgel **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Geistliches Wort, Gebet und Segen **Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke**
Tickets 9, 12, 15, 19 €

21 Dez Montag

12 Uhr

WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

22 Dez Dienstag

12 Uhr

WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr

ADVENTSLIEDERSINGEN DES CHORES DER FRAUENKIRCHE
Chor der Frauenkirche
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**
Tickets 10 €

23 Dez Mittwoch

12 Uhr

WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

19:30 Uhr

ADVENTSLIEDERSINGEN DES CHORES DER FRAUENKIRCHE
Chor der Frauenkirche
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**
Tickets 10 €

Liebe Leser*innen,
bitte beachten Sie, dass im Kalendarium der Stand unserer Planungen zum Redaktionsschluss abgebildet ist.
Tagesaktuelle Hinweise finden Sie auf unserer Website:
www.frauenkirche-dresden.de

24 Dez Donnerstag

Heiligabend

14 Uhr

CHRISTVESPER
Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
Chor der Frauenkirche
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

16 Uhr

CHRISTVESPER
Oberlandeskirchenrat i. R. Dr. Peter Meis
Johann Sebastian Bach Weihnachtsoratorium BWV 248
Kantate I »Jauchzet, frohlocket!«
Solist*innen
Chor der Frauenkirche
ensemble frauenkirche dresden
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

22 Uhr

CHRISTNACHT
Superintendent Christian Behr, Kirchenbezirk Dresden Mitte
Sopran **Dorit von der Osten** | Harfe **N.N.**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

25 Dez Freitag

1. Christtag

10 Uhr

Achtung Uhrzeit!

mdr

FESTGOTTESDIENST mit Rundfunkübertragung im MDR
Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
Johann Sebastian Bach Weihnachtsoratorium BWV 248
Kantate II »Und es waren Hirten auf dem Felde«
Solist*innen I **Chor der Frauenkirche**
ensemble frauenkirche dresden
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**
mit Rundfunkübertragung im MDR

18 Uhr

GOTTESDIENST
Superintendent Christian Behr Kirchenbezirk Dresden Mitte

21 Uhr

JOHANN SEBASTIAN BACH ZUM WEIHNACHTSFEST
»Vom Himmel hoch, da komm ich her«
Johann Sebastian Bach
Toccata und Fuge E-Dur BWV 566, Pastorella F-Dur BWV 590,
Pièce d' Orgue BWV 572 sowie Choralbearbeitungen aus dem Orgelbüchlein
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**
Tickets 12 €

26 Dez Samstag

2. Christtag

11 Uhr

FESTGOTTESDIENST
Pfarrer Holger Treutmann Senderbeauftragter der
Evangelischen Landeskirchen beim MDR
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

16 Uhr

GEISTLICHE FESTTAGSMUSIK
Camille Saint-Saëns Oratorio de Noêl
Sopran **N.N.** I Mezzosopran **Jana Reiner**
Alt **Annekathrin Laabs** I Tenor **Albrecht Sack**
Bass **Sebastian Richter**
Chor der Frauenkirche I ensemble frauenkirche dresden
Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**
Tickets 12, 16 €

20 Uhr

WEIHNACHTLICHE ORGELMUSIK
Orgel **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Tickets 12 €

27 Dez Sonntag

1. Sonntag nach dem Christfest

11 Uhr

GOTTESDIENST
Landesbischof i. R. Jochen Bohl
Orgel **Götz Bienert**

18 Uhr

GOTTESDIENST
Pfarrer Joachim Zirkler Studienleiter am Zentrum des
Lutherischen Weltbundes, Wittenberg

28 Dez Montag

12 Uhr

WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

20 Uhr

DH DANIEL HOPE KONZERT

DRESDNER BLÄSERWEIHNACHT
Weihnachtliche Blechbläsermusik aus vier Jahrhunderten
Blechbläserensemble Ludwig Güttler
Leitung **Ludwig Güttler**
Tickets 21, 34, 51, 69 €

29–30 Dez Di–Mi

12 Uhr

WORT & ORGELKLANG mit zentraler Kirchenführung

31 Dez Donnerstag

Altjahresabend

18 Uhr

GOTTESDIENST zum Altjahresabend
Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

23 Uhr

ANDACHT ZUM JAHRESWECHSEL
Pfarrer Joachim Zirkler Studienleiter am Zentrum des
Lutherischen Weltbundes Wittenberg
Orgel **Frauenkirchenorganist Samuel Kummer**

Liebe Leser*innen,
bitte beachten Sie, dass im Kalendarium der Stand unserer Planungen zum Redaktionsschluss abgebildet ist.
Tagesaktuelle Hinweise finden Sie auf unserer Website:
www.frauenkirche-dresden.de

01 Jan Freitag

Neujahrstag

10:15 Uhr

FESTGOTTESDIENST zum Neujahrstag
Tobias Bilz, Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens
Frauenkirchenpfarrerin Angelika Behnke
Kammerchor der Frauenkirche
ensemble frauenkirche dresden
Musikalische Leitung **Frauenkirchenkantor Matthias Grünert**
Im Mittelpunkt des festlichen Neujahrsgottesdienstes steht die Jahreslosung für 2021 **»Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!«** (Lukas 6,36)

20:30 Uhr

NEUJAHRSKONZERT
Georg Friedrich Händel
»Der Messias« HWV 56
Oratorium in englischer Sprache
Sopran **Narine Yeghiyan** I Altus **David Erler**
Tenor **Georg Poplutz** I Bass **Andreas Scheibner**
Hallenser Madrigalisten I Einstudierung **Tobias Löbner**
Virtuosi Saxoniae
Leitung Ludwig Güttler
Tickets 26, 44, 66, 89 €

FRAUEN KIRCHE DRESDEN

FREUNDESKREIS

Der Freundeskreis unterstützt den Kammerchor der Frauenkirche und das ensemble frauenkirche dresden in ihrer Arbeit ideell und finanziell.



FREUNDESKREIS
Kammerchor der Frauenkirche und ensemble frauenkirche dresden e.V.

www.freundeskreiskammerchor.de
www.freundeskreisensemble.de

Service · Kontakt

STIFTUNG FRAUENKIRCHE DRESDEN
Georg-Treu-Platz 3 · 01067 Dresden
Telefon 0351 65606-100
Fax 0351 65606-112
stiftung@frauenkirche-dresden.de
www.frauenkirche-dresden.de

PFARRBÜRO
Telefon 0351 65606-530
pfarrbuero@frauenkirche-dresden.de

SPENDERBETREUUNG
Telefon 0351 65606-225
spenden@frauenkirche-dresden.de

SPENDENKONTO
Commerzbank AG
IBAN DE60 8508 0000 0459 4885 00
BIC DRESDEFF850

BESUCHERDIENST UND TICKETSERVICE
Georg-Treu-Platz 3 (1. Etage) · 01067 Dresden
Mo – Fr 9 – 18 Uhr

TICKETS & FÜHRUNGEN
Telefon 0351 65606-100
ticket@frauenkirche-dresden.de
fuehrungen@frauenkirche-dresden.de

ABENDKASSE
Frauenkirche, Eingang D
mindestens 1 Stunde vor Veranstaltungsbeginn

ERMÄSSIGUNGEN
50 % Ermäßigung in den Preiskategorien A bis H gegen Nachweis der Ermäßigungsberechtigung für junge Leute bis 27 Jahre, Studierende, Dresden-Pass-Inhaber, Schwerstbehinderte ab 80 % (GdB) und eine Begleitperson (auf den dazu vorgesehenen Plätzen)

Preise sind einschließlich der Verkaufsgebühr der Stiftung Frauenkirche Dresden ausgewiesen. Bei Veranstaltungen der Stiftung Frauenkirche Dresden gelten deren Allgemeine Geschäftsbedingungen, die in den Vorverkaufsstellen der Stiftung Frauenkirche Dresden ausliegen und im Internet unter www.frauenkirche-dresden.de veröffentlicht sind.

Impressum

HERAUSGEBER
Stiftung Frauenkirche Dresden
Georg-Treu-Platz 3 · 01067 Dresden
stiftung@frauenkirche-dresden.de
www.frauenkirche-dresden.de

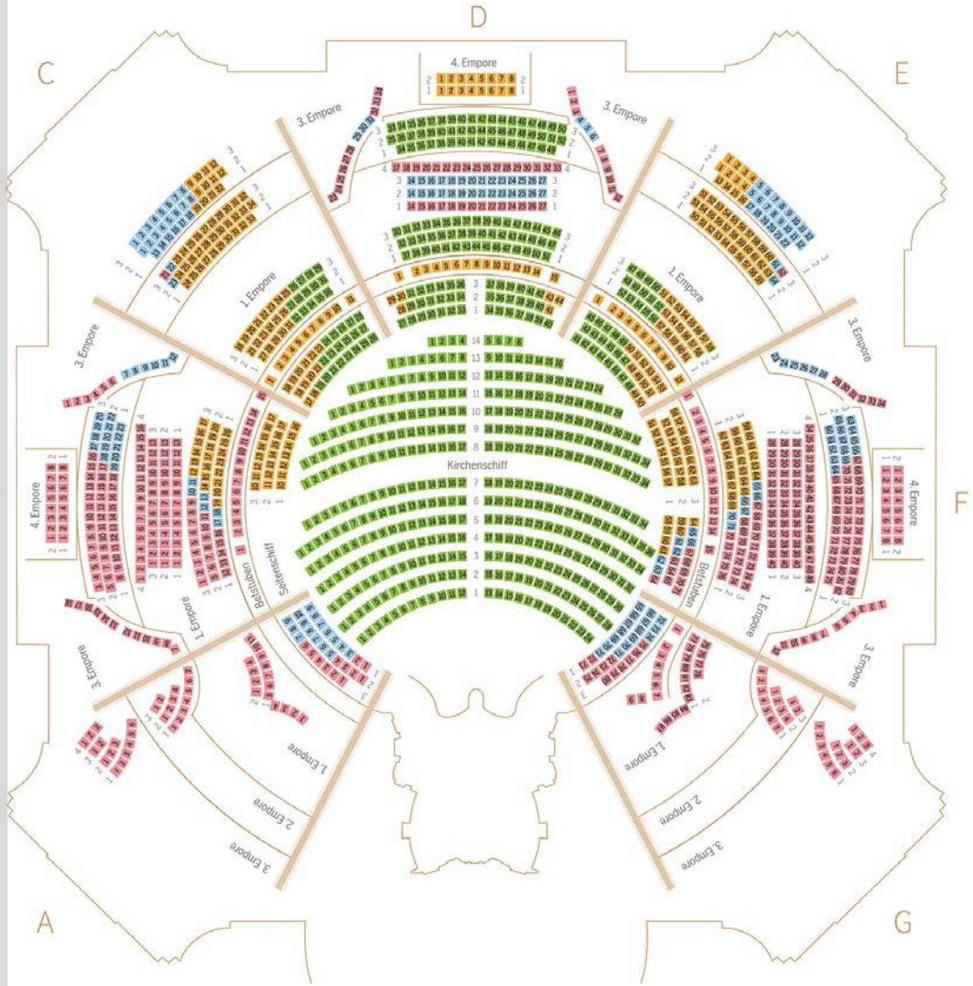
Geschäftsführerin: Maria Noth
Leiterin Vertrieb, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit: Liane Fischer (in Vollmacht)

REDAKTION
Liane Fischer, Claudia Hofmann, Grit Jandura

GRAFISCHE GESTALTUNG
Oberüber Karger Kommunikationsagentur GmbH

GESAMTHERSTELLUNG
Lößnitz Druck

BILDNACHWEISE
APICCO-DESIGN · Archiv der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens · Manfred Busch · Laurence Chaperon · Stephan Floss · Liane Fischer · Klaus Gigga · Thoms Gottschlich · Sandro Halank · Susann Hehnen · Hans Hofer · izusek · Grit Jandura · Oliver Killig · Manfred Lauffer ·Markenfotografie · Martin-dm · MARCO MOOG · Andreas Nowak · Thomas Schlorke · Anna S. · Jörg Schöner · serezniy · Jürgen Vetter · Jenna Wagner



Preisgruppe 1
Preisgruppe 2
Preisgruppe 3
Preisgruppe 4

Sichteinschränkungen beginnen ab der Preisgruppe 2. Preisgruppe 4 sind größtenteils Hörplätze.



Der wichtigste Baustein ist Ihr Engagement!

IHRE SPENDE IST UNSER FUNDAMENT

Das Bestehende bewahren und dabei immer auch den Blick in die Zukunft richten – das sind Herausforderungen, denen sich die Stiftung Frauenkirche Dresden tagtäglich stellt. Die Maßnahmen, das Gebäude zu erhalten und auf den aktuellen Stand der Technik zu bringen, oder die zahlreichen geistlichen und musikalischen Angebote, die wir das ganze Jahr über für Menschen unterschiedlicher Altersgruppen bereithalten, sind exemplarisch zu nennen. All unser Wirken und Tun ist nur durch Ihr Engagement möglich. Wir danken allen Spenderinnen und Spendern für ihre Unterstützung.

SPENDENSERVICE
Telefon 0351 65606-225 · **E-Mail** spenden@frauenkirche-dresden.de

SPENDENKONTO
Stiftung Frauenkirche Dresden · Commerzbank AG
IBAN DE60 8508 0000 0459 4885 00 · **BIC** DRESDEFF850

www.frauenkirche-dresden.de/spenden